

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Farnsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nummer 1111. Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Wochenpreis: Vierteljährlich einfl. 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4.80 Mk., monatlich 1.60 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. ohne Postgeld. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Zeile 60 Pf., im Restamtliche 2.25 Mk., Berufsamtliche 2.25 Mk., Seite 25 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer: Nr. 5358 Berlin.

Nr. 265.

Magdeburg, Mittwoch den 12. November 1919.

30. Jahrgang.

Deutschland und Frankreich.

Seit Jahrhunderten ist das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich das europäische Problem. Es wird auch in den kommenden Jahrzehnten so bleiben. Die bürgerliche Gesellschaftsordnung vermochte das Rätsel nicht zu lösen. Sie trieb in beiden Staaten „Politik“, deren Ende wir am 11. August 1914 erlebt haben. Frankreich hat „gesiegt“. Wie, wissen wir. Ueber 200 Milliarden Kriegsschulden, Volks- und Wirtschaftskörper mit schmerzenden tiefen Wunden bedeckt; die wichtigsten industriellen und landwirtschaftlichen Gebiete verwüstet, von kapitalistischen Schiebern und Lasgeiern zerfressen; also die „Gloire“, an dem ein Volk sterben kann, wenn es nicht umkehrt. Von Deutschland wollen wir gar nicht reden. Es ist sonderbar mit dem Kapitalismus! Er, der sicherlich am besten weiß, was wirtschaftliche Kräfte bedeuten, bis heute haben keine Regierungen in allen Ländern stets eine Politik getrieben, die weit entfernt war, von Soll und Haben. Statt abzumägen und zu erkennen, daß jeder Krieg

auch für den Sieger eine Niederlage bedeutet, war der höchste Umschlag der Diplomatie eine Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Feld oder in Vincennes. Der Friede von Versailles zeigt, wie wenig die „fliegen“ Staatsmänner gelernt haben. Desto mehr gilt es für Deutschland, die alten Methoden zu verlassen.

Für Experimente ist keine Zeit. Wenn das Haus über dem Kofche brennt, der muß zugreifen. Selbst wenn es um unser Land nicht so schlimm bestellt wäre, wir könnten dennoch nicht ablassen, von den Grundfragen der Versöhnung und Völkerverständigung. Es ist das Erbe der Revolution, das wir zu wahren haben, das uns heilige Pflichten auferlegt; es sind die Millionen in den Waffengruben, die uns warnen und die Richtung zeigen. Deshalb nichts herbrecherischer als das alldeutsche Revolutionsgeschrei, als die Befehlsgebung alles dessen, was den Namen Frankreich trägt und die Begeisterung jedes Franzosen, wie wir es täglich von den Idioten und Kindern der „Deutschen Zeitung“ oder „Täglichen Rundschau“ sehen müssen. Ist dies schon umklung von einem Besiegten, der in die Hand des Siegers gegeben ist, wieviel mehr für solche,

die das Unglück verschuldet, jeden Verständigungsfrieden unmöglich und in Prest-Litovsk ein Beispiel gegeben haben, wie es die Geher auch mit den Westmächten gemacht hätten, wenn... Ja, wenn! Aus dem „Wenn“ ist ein entsetzliches „Aber“ geworden und unsre Regierung hat die Hercules-Aufgabe, den Karren aus dem Dreie zu ziehen.

Wenn wir jemals daran denken wollen, mit Frankreich ein friedliches und freundschaftliches Verhältnis herzustellen, müssen wir die übliche „Politik“ aus unserm Sprachschatz verbannen. Mag auch Clemenceau in seiner letzten Senatssrede neben vielen fürchten und haßerfüllten Tönen einige vernünftige Noten gefunden haben, das bürgerliche Frankreich wird uns immer als mißkende Kuh betrachten. So viel Milch haben wir jedoch nicht, um nur entfernt unsre eignen Bedürfnisse zu befriedigen. Es gilt also: wirtschaftlichen Ausgleich! Keine „Politik“! Wirtschaftliche Beziehungen anknüpfen und Erzeugnisse austauschen, hier ist die Quelle neuen Aufstiegs für Frankreich wie Deutschland, ist das Ende aller Not und alles Elends, der Anfang zur Entwirkung des europäischen Knotens.

Beide Länder leiden unjählich. Kapitalistische Lehrsätze können nicht mehr gelten. Nicht Ein- und Ausfuhr dem blinden Zufall überlassen, was neue Spannungen, neue Gegenstände und neue Katastrophen zeugen muß. Wir müssen wissen, was wir am notwendigsten brauchen, um durch planvolle Ein- und Ausfuhr genehmigungen unsrer zusammengebrochenen Volkswirtschaft den Sauerstoff zuzuführen, den wir brauchen, damit wir nicht im Stiefstock der Luxuswaren zugrunde gehen. Es spinnen sich heute schon genug Fäden hinüber und herüber. Elsaß-Lothringen, mit der für unsre rheinische Industrie unentbehrlichen Minette, wird ein starkes Bindeglied werden. Wir selbst sind der französischen Wirtschaft in tausend Dingen unentbehrlich. Der Wiederaufbau Nordfrankreichs kann sich nicht ohne deutsche Arbeiter und deutsche Organisation vollziehen. Dadurch werden sich die beiden Völker auch menschlich nähern und verstehen lernen. Auf Jahrzehnte ist Frankreich an die Entente ver-

schuldet. Von jedem Zentner Kohle, den wir ihm liefern, muß Paris 45 Prozent Geldentschädigung an die Alliierten entrichten. Es gibt

noch hundert andre Brücken, die über den Rhein geschlagen sind, die wir betreten müssen, damit jenseits der Vogesen der Haß schwindet, der bei neuen Begehren der Bewohner gegen uns lodert. In den Augen Frankreichs sind wir schuldig und die verkohlten Balken der Trümmer von Verdun, von Reims, von Saint-Quentin und Lille stecken wie schmerzende Pfähle im Körper des Volkes. Daran ändern nichts die Erklärungen einiger guter Idealisten, wie Romain Rolland und Darbasse; nichts die Sozialisten um Douquet.

Indem Deutschland auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Länder zurückgreift, packt es den Stier an den Hörnern, greift es ans Mark des Kapitalismus, dort wo Haß und Liebe ohnmächtig sind.

Durch Abkehr von den Alldeutschen, durch Demokratie, Freiheit und Völkerverständigung werden wir allmählich unsre Gleichberechtigung mit allen Völkern erzwingen, und durch wirtschaftliche Beziehungen die beste Vorarbeit leisten für die Versöhnung mit Frankreich. Damit stärken wir gleichzeitig die französische Sozialdemokratie und leisten gute sozialistische Arbeit. Für das Proletariat Frankreichs gibt es jedoch, mit allen Kräften zu wirken, daß unsre Kriegsgefangenen keine Stunde über den Friedensschluß in Knechtschaft schmachten, daß in der Pfalz und Rheinland Militaristenübermut erstikt wird. Diese beiden Gefahren drohen die Wasser der Versöhnung bereits an der Quelle zu vergiften, und erschweren unendlich die Arbeit der Friedensfreunde, treiben hüben das Volk den Alldeutschen zu und drüben den Allfranzosen. —

Die Reaktion in Bayern.

Aus München wird uns von unsrem Mitarbeiter geschrieben: Die Reaktion strebt auch in Bayern ihrem Ziele zu, bei passender Gelegenheit die Republik hinterrücks abzutun. Auf dem Münchener Katholikentag bot sich ein willkommenes Anlaß für die streitbare Kirche, dem Freistaat mit der geballten Faust zu drohen. Stellte doch der Erzbischof Faulhaber die Thesen auf, Eternrecht geht vor Staatsrecht, und ein guter Katholik könne mit gutem Gewissen den Steuereid verweigern. Diese Art von römisch-katholischen Spatzakten ist zwar nicht so heiß, wie es gekostet wird, und die Geschichte zeigt auch, daß sie es verstehen, sich jeder Regierungsform anzupassen. Allein diese Kampfanfrage an den Staat hat doch sehr tief liegende Gründe. Zunächst soll die Volkseseele auf dem Lande ins gehörige Kochen gebracht werden wegen der Schulgesetze, die der gesamten Kaplanokratie ein Greuel sind. Auf dem Umweg über die das „Seelenheil der Jugend“ gefährdenden Schulgesetze kann dann die gute alte Konfessionszeit mit einem Mittelbacher auf dem Thron wiederhergestellt werden. Vorläufig genügt diesen Seelsorgern der „geistige“ Kampf in Gestalt von Hirtenbriefen und sonntäglichen Kapuzinaden, bei denen das Thema der leidlichen Not der Landwirtschaft hinter ihrer flechtlichen zurückgetreten ist. Dem von der Alerisjei eingeleiteten Auszuge gegen den Freistaat stehen weiche Preise des Bürgerturns und der Bauern schuppatisch gegenüber. Ihnen war und ist auch heute noch die Demokratie ein Notbehelf, dessen man sich schnellstens entledigt, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Von Tag zu Tag schmückt dieser dünne demokratische Firnis unter dem Hoffnungsstrahl einer Wiederkehr der Monarchie.

In welchem Maße das der Fall, beweist eine andre Tagung. Die Demokratische Partei Bayerns entblüdete sich nicht, auf ihrem Landesparteitag durch den Mund ihres Vorsitzenden Dr. Gohmann die Revolution zu verleugnen und sie für das ganze Elend des deutschen Volkes verantwortlich zu machen. Wenn das am grünen Holze des unter demokratischer Firma arbeitenden liberalen Bürgerturns möglich ist und sich dagegen kein ernstlicher Widerspruch regt, so kann man sich ungefähr denken, wie es bei den übrigen Parteien und bei der aus Indifferenten bestehenden Mehrheit der Mittelklassen aussieht. Was sich in Bayern demokratisch gebärdet, besteht immer noch aus der Gesellschaft von Leuten, die weder ja noch nein sagen können, die unter dem Vorgehen, zwischen den Gegenjäten zu vermitteln, nur die politische Gedanken- und Charakterlosigkeit fördern. Diese angeblichen Freunde der Demokratie sind

noch gefährlicher als ihre ausgesprochenen Gegner. Bei denen weiß man doch wenigstens, was sie wollen.

Durch eine Verkettung von Zufällen ist eine von der bayrischen Militärbehörde erlassene Verfügung über die Abhaltung der Revolutionsfeier in der Presse als ein Eingriff in das verfassungsmäßige Recht und als der erste Versuch einer Militärdiktatur dargestellt worden. Demgegenüber ist zu betonen, daß jener Erlass nicht der Initiative der Militärbehörde entsprang, die in diesem Falle nur ausführendes Organ einer Zivilbehörde war. Dem energischen Vorgehen der sozialdemokratischen Parteileitung ist die völlige Zurücknahme der Verfügung zu danken. Dagegen nimmt der „Schrei nach dem König“ in Offiziers- und Beamtenkreisen an Intensität zu. Als ein grotesker Beweis dieses unbrünstigen Sehns nach dem König ist das an die Kärntner Bayerns gerichtete Rundschreiben eines Herrn Mayer-Roh, Leutnant d. R., anzusehen. Dieser Mann möchte eine bayrische Königs-partei gründen, wozu ihm die Hilfe der geistlichen Herren besonders geeignet erscheint. Wie bei allen Spielarten der Hindwärtserei spielt auch bei diesem Versuch der Appell an den Judentum eine Hauptrolle. So erstrebt auch die zukünftige „bayrische Königs-partei“ des Leutnants d. R. eine christliche Monarchie, die die Vorherrschaft der Juden, möglichst ohne Wogrom, beseitigt. Das bayrische Volk soll seinen alten christlichen Idealen wieder zugesichert werden, nachdem der „Anschluß Judas an der Befestigung des christlichen Königtums“ so offensichtlich ist, wie die Verfechtung unsrer Völkern durch fremden materialistischen Weltanschauung des Judentums.

Dieser Königsleutnant spricht aus, was er denkt, während hunderttausend andre die gleichen Gedanken feig verbergen. Und es ist falsch, solche groteske Neuschöpfungen antichristlicher Königsstreue als Hirngespinnste zu verachten, statt sie als Zeichen der Zeit zu werten. Für die gesamte Arbeiterschaft aber gilt der reaktionären Gefahr gegenüber als Gebot der Stunde: zu sehen was ist! Aber solange die U. S. P. noch zwischen Demokratie und Kommunismus menschenlos hin und her pendelt und Massen der Arbeiterschaft mit einem hohlen Sozialismus verwirrt, so lange kann der Gefahr einer Reaktion und des Verlustes aller revolutionären Errungenschaften nicht ernstlich entgegengetreten werden. Scheidemann hat mit sicherem politischen Instinkt die Gefahr von rechts erkannt; wie lange will sich die deutsche Arbeiterklasse noch gegen diese Erkenntnis verschließen, wie lange noch mit der großen Einheitsfront gegen die Königsmacher, die politischen und wirtschaftlichen Ausbeuter warten? —

Der Anfang unsrer Kohlennot.

Der Anfang unsrer Kohlennot wird durch die Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ über die Ergebnisse des Steinkohlenbergbaues in Preußen für das erste Halbjahr 1919 recht anschaulich. Danach betrug die Steinkohlenförderung in dem gesamten Zeitraum 51,3 Millionen Tonnen gegen 80 Millionen Tonnen im ersten Halbjahr 1918. Sie ging also um 29 Millionen Tonnen zurück. Schlimm ist, daß infolge des spartanischen Generalstreiks im 2. Vierteljahr nur 23,3 Millionen Tonnen gefördert wurden gegen 27,0 Millionen Tonnen im ersten Vierteljahr. Der Generalstreik im Ruhrgebiet hat uns also die Hausbrandkohle für 2 Monate gekostet, und dieser Verlust ist im laufenden Jahre nicht mehr einzuholen. Allgemeinwirtschaftlich ist noch schlimmer, daß in diesem zweiten Vierteljahr die Belegschaftszahl um über 14 000 Köpfe zurückging, weil durch den Generalstreik ein starkes Abfluten von Arbeitskräften in andre Berufe einsetzte. Solchen frühen Erscheinungen kann man nur vorbeugen, wenn man für die Bergarbeiter einen wirksamen Anreiz schafft, sei es durch die Gewährung besonders hoher Löhne, sei es durch eine großzügige Gehaltsminderung der bisher sehr wechselnden Bergarbeitersgehältern.

Im zweiten Halbjahr 1919 ist eine erhebliche Steigerung der Arbeitsleistung des einzelnen in allen Bergbetrieben eingetreten. Man darf daher für das zweite Halbjahr mit einer Fördermenge von etwa 57 Millionen Tonnen rechnen. Diese steht uns aber leider nicht in vollem Umfang zur Verfügung, da wir jährlich 21 Millionen Tonnen Zwangslieferung an die Entente zu leisten haben und die Förderung der Saarbeckens mit ungefähr 12 Millionen Tonnen fast ausschließlich der französischen Wirtschaft zufließt. Zur vollen Entfaltung unsrer Wirtschaftsliebens fehlen uns künftig pro Jahr etwa 40 bis 50 Millionen Tonnen Steinkohle, die unmöglich durch eine auch noch so hohe Steigerung der Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter gewonnen werden können. Der einzige Weg zur Förderung der unbedingt unentbehrlichen Kohlenmengen ist eine sehr starke Ver-

mehrung der Zeichenbelegungen, die technisch wohl möglich ist, gänzlich aber am Wohnungsmangel innerhalb der Bergbau-reviere ihre Grenze findet. Die Kohlenfrage wird also zu einer Wohnungsfrage, von deren befriedigender Lösung es abhängt, ob wir unsere Wirtschaft wieder aufbauen können. Je schneller die Lösung gefunden wird, desto besser für unseren ganzen Wirtschaftskörper. Eine entsprechende Gesetzesvorlage ist gegenwärtig in Vorbereitung und bildet den Gegenstand von Verhandlungen mit den Interessenten im Bergbau. —

Mangelhafte Kohlenbelieferung.

Aus dem preussischen Eisenbahnministerium hören die „P. P. A.“, daß die am Sonntag ausgesprochene Befürchtung, daß der Güterverkehr durch Mangel an Eisenbahn-Dienstkohle behindert werden würde, bereits eingetreten ist. Im Bezirk Hannover sind die Vorräte auf großen Lokomotivstationen völlig aufgebraucht. Der Güterverkehr wurde durch den Mangel an Kohlen erheblich gestört. Auf der Strecke Hamm-Beslar mußte ein Teil der Beförderungsanlagen stillgelegt werden, so daß die Verköhlung der Lokomotiven stark verzögert wurde. Auch in dem Bezirk Aitona, insbesondere von den großen Hamburger Bahnhöfen, sowie von Stettin wird über Kohlenmangel und dadurch hervorgerufene schwere Störungen des Güterverkehrs berichtet.

Nachdem nunmehr die Bestände bei der Eisenbahnverwaltung an wichtigen Betriebspunkten bereits aufgebraucht sind, muß demnach mit teilweiser Einstellung des Güterverkehrs ernstlich gerechnet werden, wenn die für die Kohlenverteilung zuständigen Stellen nicht unberzöglich für eine bessere Belieferung der Eisenbahn sorgen. —

Die Wahlen in Oberschlesien.

Am Revolutionstag, dem 9. November, haben in ganz Oberschlesien die Gemeindevahlen stattgefunden, die vorher dort wegen der politisch ungeläuterten Lage nicht stattfinden konnten.

Schon bevor die Wahlen stattfanden konnten, hatte der Entente-Mat aus Paris Einspruch gegen sie erhoben, da sie eine Vorwegnahme der Abstimmung über die Staatszugehörigkeit bedeuten würde, die nach Inkrafttreten des Friedensvertrags stattfinden soll. Und bevor das Wahlergebnis bekannt wird, erklärt der Fünferrat durch besonderen Beschluß, daß er die Wahlen für null und nichtig ansehe.

Wird also die Ententebesatzung in Oberschlesien einrücken, so werden vielleicht die neugewählten Stadt- und Gemeindeverwaltungen aufgelöst und neu berufen werden. Vielleicht! Denn die Wahlen sind besonders in den Landgemeinden des Industriegebietes für die Nationalpolen und damit für die Entente ziemlich günstig ausgefallen. Zwar scheint es festzustehen, daß die Polen nicht die volle Mehrheit für den ganzen Bezirk erhalten haben, aber ihr Einfluß ist außerordentlich gesteigert.

In den größeren Städten ergibt sich folgendes Bild der Stimmengängen:

	Beuthen	Kattowitz	Gleiwitz	Mitlbör
Sozialdemokraten	2062	1404	1962	1829
Unabhängige	300	1249	1212	—
Kommunisten	398	—	—	—
Zentrum	8928	4282	7172	7208
Demokraten	1484	2081	2135	1536
Deutschnationale	1336	3811	2338	1438
Hausbesitzer usw.	1918	1300	—	—
Nationalpolen	5886	3086	3817	1499
Polnische Sozialisten	1012	—	—	—

Im Kreise Hindenburg (Zabrze) fallen sämtliche Sitze im südlichen Teile des Kreises den Nationalpolen und sozialistischen Polen zu. In den großen Graubetonen Zabrze, Ruda, Wislupia, Wozniowice und Wieszowice wurden über zwei Drittel Nationalpolen und sozialistische Polen gewählt. In Hindenburg selbst fallen die Hälfte der Sitze den Nationalpolen zu. Die Höhe des Prozentsatzes der polnischen Stimmen geht hier auf Kosten der Unabhängigen, der Sozialdemokraten und des Zentrums, die bedeutende Stimmabnahmen verzeichnen.

Insgeheim ist der Eindruck, daß gerade die Sozialdemokraten eine sehr starke Einbuße an Stimmen zu verzeichnen haben, die teilweise bis zu 70 Prozent geht. Vor dieser sehr unerwarteten Erscheinung die Augen verschließen zu wollen wäre verkehrt. Es gilt nachzuprüfen, wie es gerade zu diesem besonderen Mißerfolg für die Sozialdemokratie kommen konnte.

Zwar war Oberschlesien, wo außer den sozialen noch konfessionelle und nationale Interessengegenätze vorhanden sind, niemals eine Hochburg der Sozialdemokratie. Im Gegenteil ist es ihr im Frieden niemals gelungen, auch nur einen der Reichstagswahlen für sich zu gewinnen. Diese waren zumeist Streitobjekt zwischen Nationalpolen und Zentrum. Der starke Stimmengewinn, den unsere Partei in den Januarwahlen dieses Jahres buchen konnte, war augenscheinlich in dem politisch zurückgebliebenen Landstrich der allgemeinen Revolutionsbegeisterung zu danken, ohne daß er einen Erfolg für die Dauer verjagte.

Inzwischen hat nun der große ober-schlesische Generalstreik, die Aufstandsversuche und ihre gewalttätige Niederwerfung durch Regierungstruppen augenscheinlich allen Haß der politisch ungeläuterten Bevölkerung auf die Partei gelenkt, deren langjähriger Parteisekretär für Oberschlesien, Göring, als Staatskommissar die Maßnahmen der Regierung verantwortlich zeichnen mußte. Wir können aus den ober-schlesischen Wahlsitzungen keine oder noch keine allgemeinen Schlüsse ziehen. Aber wir können uns darauf einstellen, daß die Unzulänglichkeit der Volksernährung, der Kohlenbelieferung, die Geldentwertung usw., alles Dinge, die keiner Partei allein zur Last zu schreiben sind, in erster Linie der Sozialdemokratie angelastet werden, weil sie der gegenwärtigen Regierung den Stempel aufdrückt. Man kann also auch bei anderen Wahlen solche Erfahrungen machen wie in Oberschlesien, wenn nicht unsere Parteigenossen restlos am Ausbau der Organisation und ihrer Presse arbeiten. Die Partei muß trotz solcher trüben Erfahrungen ihre Pflicht für das Volksganze tun. Nach vorübergehenden Mißerfolgen wird ihr dann ein so früherer Erfolg lohnen, wenn das Volk erkennt, daß sie trotz allem unerschütterlich und unzerstörlich ist. —

Die soziale Krise in Amerika.

Der Streik der Bergarbeiter der Vereinigten Staaten dauert ungeschwächt an, trotz aller Verbote, Gewaltmaßnahmen und Falschmeldungen. Auch der Stahlarbeiterstreik geht weiter. Die Gesamtzahl der Streikenden wird gegenwärtig auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

Obwohl die Regierung das Verbot über die Beamten des Bergarbeiterverbandes verhängt hat und die Auszahlung von Unterhaltungen aus den Fonds des Verbandes untersagte, gehen die Unterhaltungen weiter. Es wird sogar gemeldet, daß man eine baldige Verständigung zu erzielen hofft. Andererseits hat der Arbeitsminister Wilson eine neue Industriekonferenz einberufen, woraus man gleichfalls schließen kann, daß die Unternehmer und die hinter ihnen stehende Regierung zu Konzessionen geneigt sind. Es handelt sich bei den Differenzen nicht so sehr um Lohnverhöhungen und eine Verkürzung der Arbeitszeit, obwohl diese Forderungen im Vordergrund der Kämpfe stehen; der eigentliche Kampf dreht sich um den Einfluß der Arbeiter auf die Vertriebsleitungen. Die Unternehmer wollen uneingeschränkt die „Herren im Hause“ bleiben, die Arbeiter dagegen verlangen eine direkte Vertretung in den Vertriebsleitungen, einen Einfluß auf die Einstellung und Entlassung der Arbeiter, die Gestaltung der Preise usw. Bei den Kämpfen handelt es sich also wesentlich um eine soziale Machtfrage. —

Gemäßregelt!

Ein ganz besonderes Heldentat hat sich das unabhängige „Volksblatt“ gegen ihre Angestellten Böfller und Brand geleistet, die trotz „sanften Drucks“ doch der alten sozialdemokratischen Partei treu bleiben und sich nicht buken wollten. Die Geschäftsleitung des unabhängigen Blattes hat diesen Genossen am 1. Oktober plötzlich gekündigt. Genosse Böfller ist seit 10 Jahren beim „Volksblatt“ beschäftigt. Genosse Brand hat die besten Kräfte seines Lebens im Dienste des Arbeiterblattes verbracht. Er war Mitbegründer des Parteiorgans und hat 29 Jahre für das „Volksblatt“ gearbeitet. Jetzt ist er ein altersschwacher Invalide, der körperlich so herunter ist, daß er in einem Sanatorium Erholung suchen muß. Ausgerechnet dorthin schickte man ihm jetzt die Kündigung auf den Hals. Er wird von der unabhängigen Leitung des Volksblattunternehmens einfach auf die Straße gesetzt, weil er treu zur Sozialdemokratischen Partei hält, für die er sein ganzes Leben lang gewirkt hat und deren Mitbegründer er in Halle war. Durch die Willkür der Unabhängigen sind nun diese beiden in der Arbeiterbewegung rastlos tätigen Genossen brotlos gemacht.

Wir brauchen diesen Tatsachen nichts hinzuzufügen. Dies traurige Verhalten ihres Parteiorgans müßte doch auch die Anhänger der U. S. P. anekeln! —

Der Bürgermeister von Staßfurt.

Unter sensationellen Überschriften macht ein Artikel die Kunde durch die bürgerliche Presse, der sich mit der Wahl des Genossen Wiczorowski zum Zweiten Bürgermeister der Stadt Staßfurt beschäftigt. Mit wilder Freude stürzen sich alle Spießbürgerblätter auf diese hochwillkommene Gelegenheit, der verhassten Sozialdemokratie ein auszuweichen und mal wieder die ehrfurchtsamen Bürger mit einer Schauergeschichte vor den Sozialisten gruselig zu machen. Die bürgerliche Presse tücht nämlich nach der „Magdeb. Ztg.“ diese Schauergeschichte ihnen besern auf:

Die sozialdemokratische Mehrheit der Staßfurter Stadtverordneten-Versammlung hatte einen ihrer Genossen für den Posten des Zweiten Bürgermeisters auszuwählen, den Arbeiter Wiczorowski, konnte aber die Wahl nicht vornehmen, da der Gemeinderat wegen Meinungsverschiedenheiten über die Strafe verstimmt war. Nachdem man an dem preussischen Justizminister wegen Lösung der Strafe petitioniert, aber keine Antwort erhalten hatte, fuhr man kurzerhand nach Berlin. Das Resultat war, daß der Justizminister sich dem Druck der Genossen fügte und die sofortige Lösung der Meinungsverschiedenheiten verfügte. Daraufhin ist nun Wiczorowski zum Bürgermeister von Staßfurt gewählt worden. Wenn dieses Beispiel nachgeahmt wird, können wir noch allerhand erbauende Dinge erleben. Zuchthäuser gibt es noch genug im Deutschen Reich!

Der „Magdeb. Ztg.“, die diese Schauergeschichte ohne den letzten Satz gebracht hat, gaben wir freundschaftlich Kenntnis von dem wahren Sachverhalt, und sie hat sofort eine Richtigerstellung gebracht. Inzwischen läuft aber die Kunde von dem „Zuchthäuser als Bürgermeister“ durch die ganze Presse.

Wie steht es nun aber in Wirklichkeit mit dem „Schwerverbrecher“ Wiczorowski? Zunächst etwas über seine Person: Es handelt sich um den langjährigen Parteisekretär Georg Wiczorowski, einen erprobten und angeesehenen Arbeiterführer, der sich die Achtung seiner Mitbürger, auch aus bürgerlichen Kreisen, erworben hat, und jählich durchaus in der Lage ist, das ihm anvertraute Amt in der Stadterwaltung in Ehren und im vollen Umfang zu versehen. Dies Vertrauen kam denn auch bei der Wahl W. S. durch die Stadtverordneten zum Ausdruck. Wiczorowski wurde nämlich mit 23 von 29 abgegebenen Stimmen zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Wiczorowski war übrigens ursprünglich nicht Arbeiter, wie man ihn jetzt aus durchsichtigen Gründen bezeichnet, sondern Rechtsanwalts-Bureauvorsteher. Seit 1899 ist er Kreisvertrauensmann für Halle-Niederelbe und seit 1910 angestellter Parteisekretär. Ein Zeichen, daß die Sozialdemokratie ihn niemals als „Zuchthäuser“ angesehen hat.

Er war das Opfer eines jener Tendenzprojekte, wie sie während des Sozialistengesetzes und unmittelbar nach dessen Fall in Deutschland gang und gäbe waren. In einer Volksversammlung am 17. Februar 1891, also vor bald 29 Jahren, hielt der Genosse Wärtens eine Rede, in der er gesagt haben sollte: „Das heutige Rechtsprechungssystem ist ein miserables.“ In der Gerichtsverhandlung gegen diesen Genossen trat nun neben andern Genossen Wiczorowski als Entlastungszeuge auf, indem er unter Eid erklärte, daß er nicht gehört habe, daß W. die Rechtspflege als miserabel bezeichnet habe. Er hätte es unbedingt hören müssen, wenn Wärtens das gesagt hätte, da er doch neben dem Redner saß. Demgegenüber stand das Zeugnis der beiden Ueberrachungsbeamten, die diese Aussage ebenfalls bestimnt gehört haben wollten. Auf Grund dieser Beamtenausgabe wurde Wiczorowski wegen willkürlichen Meineids in Unter-

suchungshaft genommen, in der er 7 Monate zubringen mußte. In der Hauptverhandlung gegen ihn wurde festgestellt, daß zu der fraglichen Versammlung jedermann, nicht bloß Sozialdemokraten, Zutritt hatten, daß die Anklagebehörde aus den 500 bis 600 Besuchern keinen einzigen finden konnte, der die Aussagen der Beamten unterstützen konnte, daß dagegen acht Personen befragt worden, daß W. die Aussage von dem miserablen Rechtsprechungssystem bestimmt nicht gelan habe. Trotz dieses überwältigenden Entlastungsbeweises beantragte der Staatsanwalt gegen Wiczorowski 1 Jahr Zuchthausstrafe, entsprechende Anrechnung der Untersuchungshaft und demgemäß Umwandlung in Gefängnisstrafe. Das Gericht ging ungläubigerweise noch über diesen Antrag hinaus und verurteilte W. zu einem Jahre sechs Monate Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von nur 4 Monaten Untersuchungshaft. Als Straferhöher wurde u. a. die Bezeichnung der Unwahrheit den überwachenden Polizeibeamten gegenüber angehängt.

So steht also das „furchtbare Verbrechen“ aus, das der „Zuchthäuser“ Wiczorowski auf dem Gewissen hat. Auch die bürgerlichen Blätter werden jetzt wohl so viel Einsicht aufbringen, daß hier von keiner ehrlosen Handlung des nunmehrigen Bürgermeisters von Staßfurt die Rede sein kann. Das Gericht hat einfach den „Meinbild“ künstlich konstruiert und ein Urteil gefällt, das von den Arbeitern als Massenverleumdung empfunden wurde.

Auch die Darstellung über die Lösung der Strafe ist irreführend. Das Justizministerium hat sich keinem „Dank der Genossen“ zu fügen brauchen. Bei der Ankündigung der Abordnung in Berlin, die lediglich die Entscheidung über die seit langem beantragte Lösung der Strafe beschleunigen sollte, war die Sache bereits im Sinne des Antrags entschieden. Zu bemerken ist hierbei noch, daß nicht etwa ein Sozialdemokratischer Justizminister ist, sondern der Zentrumsabgeordnete M. Behnhoff, der in seinem bürgerlichen Beruf selber Richter ist.

Durch die falsche Darstellung in der bürgerlichen Presse soll der Anschein der Minderwertigkeit gegen die Sozialdemokratie erweckt werden. Wir rechnen nicht darauf, daß alle die früheren Genossenverbandsorgane die Sache richtigstellen. Aber für unsere Genossen brauchen, die die Einzelheiten nicht kennen, sei diese Wichtigstellung hier gegeben. —

Notizen.

Das Ende des Berliner Kampfes. Der Metallarbeiterstreik geht laut „Vorwärts“ zu Ende. Die bisherigen Abstimmungen lassen keinen Zweifel darüber. Die Geschäftsleitung teilt mit: Das bisherige Ergebnis der Abstimmung läßt erwarten, daß die Arbeitsaufnahme beschlossen ist. Alle Streikenden sind ausgesprochen worden. Es ist Dienstag vormittag in ihren Streiklokalen zu melden. Die Streikleistungen sind ermächtigt, alle zur Wiederaufnahme der Arbeit erforderlichen Vorarbeiten vornehmen zu lassen. —

Zusammenarbeiten der deutschen Parteien. Sämtliche politischen Parteien von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten des Wahlkreises Köln-Nach haben sich auf eine Entscheidung gegen alle offenen oder versteckten Lösungsbestrebungen geeinigt, in der alle Teilnehmer an denartigen Bewegungen zum Ausdruck aus den Parteien der Kundgebung aufgeführt werden. Gegenseitig haben sich die Parteien verpflichtet, keinen Ausgetretenen oder Ausgeschlossenen als Mitglied aufzunehmen. Das Zentrum ist als einzige Partei dem Beschluß nicht beigetreten. —

Geimkehr aus Indien. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Bei der hiesigen englischen Militärmission ist aus London ein Telegramm eingetroffen, das besagt, daß der englische Dampfer Maine alle deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen mit ihren Familien Anfang Dezember aus Indien zurückbringt. —

Späte Hilfe. Wie die Korrespondenz Herzog“ meldet, hat sich die Entente entschlossen, der österreichischen Republik einen Kredit von 300 bis 600 Millionen Frank zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen im Auslande zur Verfügung zu stellen. Nachdem die Entente Österreich die elementarsten Lebensbedürfnisse genommen hat, sucht sie durch eine wohlverzinsten Anleihe, bei der sie ihren Profit findet, die Verantwortung von sich abzuwälzen. Zu spät! —

Verungung Dr. Singheimers. In die rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt wurde Genosse Dr. Singheimer zum ordentlichen Honorarprofessor für Arbeiterrecht berufen. —

Großer Erfolg der englischen Arbeiterpartei. Die endgültige Meldung über die Gemeindevahlen in England liegt jetzt vor. Die Gemeindeformpartei (konserbativ) verfügte in 28 Gemeinderäten über 1013 Sitze, während die andern Parteien 319 Sitze innehalten. Die Gemeindeformpartei verlor mehr als 400 Sitze, während die andern Parteien auf 732 Sitze kamen. 566 Sitze gewannen die Arbeiter gegen 32 Sitze in 1912, 143 Sitze ergielten die Liberalen und zwei kleine Gruppen gewannen 19 Sitze. In elf Gemeinderäten erhielt die Arbeiterpartei die Majorität, in zwei andern die Hälfte der Sitze. In Manchester errang die Arbeiterpartei die Majorität im Gemeinderat. Die Konservativen gingen von 32 auf 16 Sitze zurück. —

Eine Hungerkonferenz fand im Laufe der vorigen Woche in London statt, und zwar nahmen daran vornehmlich englische, deutsche und österreichische Persönlichkeiten teil. Aus den vorliegenden Nachrichten geht nicht hervor, welchen Einfluß die englischen Teilnehmer und Einberufer der Konferenz auf die Alliierten haben, um die bezweckte Bekämpfung der Hungersnot auch durchzuführen. Die Konferenz wurde mit der Annahme einer Entschließung beendet, in der von den Alliierten und deren kompetenten Körperschaften geeignete Schritte zur Bekämpfung der drohenden Hungersnot gefordert werden. Es wird dann die Einstellung der Intervention gegen Rußland gefordert und die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages, deren Änderung gefordert wird, werden für die Situation verantwortlich gemacht, die überall Hunger und Revolution herbeiführt. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

3731



Die Spezialfirma für
moderne Augengläser
F. Kroening's Söhne
Magdeburg, Breiteweg 209/210
bietet Gewähr für tadelloser, druckfreien Sitz.
Alle Reparaturen schnellstens



Franz Wolff

Färberei und chemische Waschanstalt

G. m. b. H.

Telephon 4808 Helmstedter Str. 32 Telephon 4808

Eigene Lyden nur 8828

Halberstädter Str. 121b // Beaumontstraße 23
Gr. Diederiker Str. 220 // Berliner Straße 30/33
Bismarckstraße Nr. 71.

Militärsachen färbt

labellös schwarz, blau, grün, braun usw. 8828

Färberei Dalichow

Nähen: Kronprinzenstr. (Ecke Bahnhofstr.), Schwibbogen 1,
Hasselbachplatz (Ecke Lauengienstraße), Sünder Str. 25a
und 58. Telephon 4019.

F. Kroenings Söhne
Breiteweg 209/10
neben der Hauptpost
Grammophonplatten!

Sämtliche Neuaufnahmen
wieder eingetroffen. 8741
Künstleraufnahmen sowie die
neuesten Operetten-Schlager.
Platten
sind wieder ohne Abgabe von
Altmaterial erhältlich.

Mantel-, Kostüm- und Anzugstoffe

sind reich preiswert auf Lager 4258

Rudolf Faß, Bismarckstraße 48, I.

In's Auge fallend
ist das mit E 158

LAVALIN
geputzte Schuhwerk.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Vertreter: Eifrig & Weise, Magdeburg
Halberstädter Straße 9a. Fernruf 8378.

Warenhaus Gebr. Barasch

Neu aufgenommen.

Verkauf 2. Etage.

ORIGINALGETREUE NACHBILDUNGEN

alter Meisterwerke des Magdeburger
Kaiser-Friedrich-Museums und anderer
berühmter Kunststätten

Köpfe ◊ Büsten ◊ Figuren ◊ Gruppen

in elfenbein — bronze — und farbig — getönt, teilweise in echt Terrakotta.

Vornehme Geschenk-Artikel von bleibendem Wert

Beachten Sie bitte das Spezial-Schaufenster

Ferner in der Galanteriewaren-Abteilung:

Ständige Ausstellung geschmackvoller Geschenk-Artikel in Silber, Nickel, Messing und andern Ausführungen.

Elegante Vasen in Schilffglas, Porzellan und Majolika.

Reiche Auswahl in Bildern, speziell in ovalen Rahmungen.

Nippes einfache und elegante Ausführungen von 0.95 bis 45.00



Eine Glanzleistung,
die unübertroffen ist, erzielen Sie mit
Jmmalin
Anerkannt bester Schuhputz
Vederial erhältlich.

Eiserne Kanonen-Oefen

von 12 Mark an

Eiserne Koch- u. Bratöfen
mit Kochteller und Bratpfanne

Frische Dauerbrandöfen

für sämtliche Defen

Rohre und Rnien.

Marquardt & Bülow

Magdeburg-N. 2287 Insleber Straße 18.

Was Sie suchen
finden Sie am besten u. billigsten in

Pabst
3588 Musik-Haus
Magdeb.-Wilhelmstadt
Friesenstraße Nr. 39

Apparate von 50 Mark bis 300 Mark.
Platten von 3.50 Mark bis 15 Mark.
Alle Ersatzteile und Reparaturen.
Für alte Platten und Bruoh zahle Höchstpreise!

Kaninchenfelle

Roßhaare, Ziegenfelle

Kalbelle, Marder

Felsterhaare Iltisse, Rehe
Aufsundung großer und kleiner Posten gegen prompte
Berechnung erbeten. Für Händler hohe Preise.

Alfred Limmer, Magdeburg

Schwertfegerstraße 13. Telephon 6629.
Geöffnet von 9 bis 5 Uhr. 4073

Anstalt für Kontorberet

Ferdinand Simon
kaufmännische
Privatarchiv.
Inhaber:
A. Hirschs Erben
Viktoriastr. 2.

Ofen-Rohre

und Rnie
für Schmelzöfen, Defen
und eingetroffen. 8257
Marquardt & Bülow,
Magdeburg, Insleber Str. 18.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lebmann, Dr. Winkler, 5, Bernspracher 6665.
Verfasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe“.
Auskunft und alle schriftlichen Arbeiten 8741
in Ehefachen
und allen andern Rechtsfachen, besonders auch in
Eheerben- u. Steuererben. — Sprechz. 10-1, 8-6, Sonnt. 10-1 Uhr.

Unentgeltliche mündliche
und schriftliche Auskunft

Sätowierungen
entfernt persönl. u. voll. Gar.
tägl. u. 10 h. 6. Sonntags u. 10
bis 2 Uhr Culler, Magde-
burg, Johannisstraße 11. 1152
4 dunkle u. 2 helle Stühle, neu,
1 Sofatisch, alt, billig zu vert.
Stubisch, Kamelstr. 17, S. r. l.

Pelze
vom Billigsten bis zum Feinsten.
Elegante 8687

Pelz-Garnituren
Pelz-Hüte leicht und schick
Einkauf von Iltis-, Marder-,
Fuchs- u. Kaninfellen
zu höchsten
Tagespreisen

Gustav Finke
Kürschnermeister
Magdeburg
Breiteweg 57, 1. Etage
im Hause der Goldenen Rose,
Halberstädter Straße 106a.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

E. Liebenow
Magdeburg

Sternstraße 29 Fernruf 7728
kauft Ferrnri 8789
Pferde-Stutzhaare, Mähnenhaare
Abdecker- und Korbhändlerhaare
Gekämmte Pferdehaare
Gewaschene Döfenschweifhaare
Schweinehaare Schweineborsten
Wolle

Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Aluminium, Blei,
Zink und Metallspäne kaufen fortwährend 3753
Wesche & Co., Schützenstraße 14.

Für Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Alu-
minium, Zink, Blei, alte Flaschen-
kapseln, neue Metallabfälle u. Metall-
späne aller Art zahlen die höchsten Preise
Sorger & Freund
Schönereckstraße 12. Telephon 7729 u. 6548.

Staatl. Preußische Lotterie

Hauptziehung vom 6. November bis 2. Dezember 1919
Lose 1/4 1/2 1/2 der 240. Lotterie
Los 28.95 52.50 105 210 hat noch abzugeben
Preuß. Lotterie-Einnehmer 3405
Paul Otto Gerike Kaiserstr. 48. Fernspr. 489.
Kassenstunden 9 bis 4 Uhr.

Schuhmacher! la. Sohlleder und Vachleder

in jeder gewünschten Stärke, noch vorteilhafter als zu Tagespreisen bei
M. Pels, Magdeburg-W., Annastr. 1
Ecke Große Diederiker Straße — Fernruf 8074 4165
Lagerbesuch von 2 bis 6 Uhr erwünscht.

Möbelfürsorge für Minderbemittelte und Kriegsgetraute, G. m. b. H., Magdeburg

Telephon: Bureau Nr. 7831. Werkstatt Nr. 679.
Wir empfehlen die Besichtigung unserer Ausstellung
einfacher, aber gediegener Einheitsmöbel
Besichtigungszeit von 9 Uhr bis nachmittags
5 Uhr in unsern Räumen, Bandstrasse 2/3. 8987

Zum Hausschlachten
officiere alle Sorten prima gefälschte

Därme u. Gewürze.
Max Heynemann
Darmhandlung,
Heydeckstr. 8. 3760 Telephon 5528.

Brennholz
Buche, Eiche, Kiefer,
offenfertig geschnitten, in jeder Menge sofort lieferbar.
J. G. Dümling, Rogätzter Straße 6.
— Fernsprecher 590. — 3627

In 3 Tagen werden

Militärschuhe
in Zivilschuhe
umgearbeitet.
Dasselbst Anfertigung von
W. Wagarbeit
bei billiger Preisberechnung.
Reparaturen
sauer u. schnell b. schönster
Behandlung. 2896
Verarbeitung von nur prima
Kerneleder.
Besorgung
Willi Zabel,
Bismarckstr. 36.
Tausche
einen echt nutzbaun Bettfed-
gegen einen hellfarb. Kleider-
schranke oder verkaufe denselb.
Teuerers Bismarckstr. 13. 13. x.

Altmetalle, Altelsen

Tuchabfälle, Haus- und Sackklumpen
Wolle, Felle, Häute aller Art
kauft zu Tagespreisen
Leo Rosenbaum, Lemsdorfer
Weg Nr. 2,
2. Haus von der Halberstädter Str.
Beste Abnahmestelle
für Händler. 4317

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 265.

Magdeburg, Mittwoch den 12. November 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. November 1919.

Die Schulreform.

Die Schulverwaltung hat im Einvernehmen mit dem Kreislehrerrat, der anerkanntesten Vertretung der Lehrerschaft Magdeburgs, einen Weg zur Beförderung der Begabten gefunden: Gut begabte Schüler und Schülerinnen der Volks- und Bürgerschulen, die zu Ostern 1920 das 4., 5. oder 6. Schuljahr vollenden werden, sollen in nach Jahrgängen getrennten Fremdsprachklassen derzeitig werden, um eine fremde Sprache zu erlernen und auch sonst über die Ziele der Volks- und Bürgerschulen hinaus gefördert zu werden.

Wenn sich die Schulverwaltung außerdem zu der Neuschöpfung der Deutschen Oberschule entschließen könnte, die sich auf die achtjährige Volks- und Bürgerschule aufbaut und in sechs Jahrgängen unter Ausschluß der fremden Sprachen mit Ausnahme des Englischen oder Französischen, das gelehrt werden dürfte, das Ziel der Oberschule erstrebt, würde sie das Problem der Förderung der Begabten, soweit es sich um geistige Begabung handelt, in befriedigender Weise lösen. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, ebenso die zu erwartende Reichskonferenz wird dieser neuen Schulgattung ohne Zweifel ihre Anerkennung als höhere Schule nicht versagen. Diese Schule würde sicherlich auch von Schülern aus der näheren und ferneren Umgebung Magdeburgs stark begehrt werden, da kleinere Orte solche Schule nicht füllen und daher nicht gründen können.

Selbstverständlich muß, solange die Finanzlage der Stadt nicht die allgemeine Schulgeb- und Lernmittelfreiheit gestattet, den einkommensschwachen Kindern der Kinderbewilligten Erleichterung, denen der Minderbemittelten volle Lernmittelfreiheit gewährt werden.

In einem Punkte hat sich der Magistrat in einen bedauerlichen Widerspruch mit dem Beschluß des Vorschusses und mit der ebenso bringenden wie berechtigten Forderung der Schulreform gestellt. Er fordert in den Zeitungen die selbstverständliche nur in Frage kommenden wohlhabenden Eltern zur Umwandlung ihrer zu Ostern schulpflichtig werdenden Mädchen für die nächsten Jahre auf. Mit welchem Rechte? Wahrscheinlich will er auf die Schulgebühren nicht verzichten. Artikel 146 der Verfassung sagt aber klipp und klar: „Auf einer für alle gemeinsamen Grundschule baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf.“ Mit dem Abzug der Vorschulklasse für die Gymnasien ist vergangene Ostern begonnen worden. Die Notwendigkeit der Erhaltung der fremdsprachlichen Unterstufe der höheren Mädchenschulen muß bestritten werden, da von jeder eine beträchtliche Anzahl von Mädchen genau so wie die Knaben nach höchstem Befugnis der Bürgerschulen in die höhere Schule übergenommen sind.

Zur Reform des Magdeburger Schulwesens. In der von über 200 Mitgliedern besuchten Versammlung des Magdeburger Lehrervereins am 6. November 1919 gab der Vorsitzende Pfingstbecker die Beschlüsse des Kreislehrerrats vom 30. Oktober bekannt, die den Ausbau des Magdeburger Schulwesens zu Ostern 1920 betreffen. Sie lauten: 1. Alle zu Ostern 1920 schulpflichtig werdenden Kinder werden in die unterste Klasse der gemeinsamen Grundschule eingeschult. 2. Die Volksschule ist von Ostern 1920 an durchweg 8stufig einzurichten. 3. Begabte Kinder der Bürger- und Volksschulen werden von Ostern 1920 an gemeinsam in besonderen Klassen in einer Fremdsprache unterrichtet. 4. Um festzustellen, bis zu welchem Schuljahr zweckmäßig die Grundschule aufzubauen ist, sollen diese F-klasse (Fremdsprachenzüge) zugleich mit dem 5., 6. und 7. Schuljahr in besonderen Klassen einziehen. 5. Mit der Eröffnung einer deutschen Oberschule (Vorschulklasse) ist von Ostern 1920 an zu beginnen. Kollege Pfingstbecker begründete die Beschlüsse. An die Begründung knüpfte sich eine längere Aussprache. Der Antrag auf Umwandlung von Bürgerschulklassen in Mittelschulklassen wurde gegen eine starke Minderheit abgelehnt. Darauf stimmte die Versammlung mit sehr großer Mehrheit für die fünf Beschlüsse des Magdeburger Kreislehrerrats.

Sozialdemokratischer Verein. Zum Jahrestag der deutschen Republik hatte der Bezirk Fernersleben am Vormittag eine öffentliche Versammlung nach Stillers Lokal einberufen, die sehr gut besucht war. Parteiführer H. Hansen hatte das Referat übernommen. In seinem 1 1/2stündigen Vortrag schilderte der Referent die politischen Kämpfe des verflochtenen Jahres und gab Ausblicke für die Zukunft. Nur durch die Demokratie können wir zum Sozialismus gelangen. In der Diskussion forderte Fräulein Hanna Wachtel die Jugend auf, sich dem Verein Jugendbund Freiheit anzuschließen. Der Vorsitzende schloß mit einem warmen Appell an alle, festzuhalten an der Partei und mitzuarbeiten an dem Ausbau des neuen Deutschlands, die Versammlung.

Der Personenzugverkehr nach dem 15. November. Nach Anordnung der Reichsregierung soll am 15. November die Wiederaufnahme des Personenzugverkehrs erfolgen. Dabei ist jedoch nicht an eine Wiederaufnahme des vollen Verkehrs zu denken. Nur solche Züge, die zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens unbedingt notwendig sind, werden dann wieder verkehren. Schon heute steht nach Meldungen Berliner Blätter fest, daß auf jeder Strecke vorzugsweise nur noch ein Schnellzug in jeder Richtung verkehren wird.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919. Das Reichsfinanzministerium hat die Reichszentrale für Heimdienst mit der gesamten Aufklärungs- und Werbetätigkeit für die neue Spar-Prämienanleihe beauftragt. In Magdeburg ist Wärfstraße 1b (im Hause des Hotels „Stadt Prag“) eine unter fachmännischer Leitung stehende Beratungsstelle eingerichtet worden, die Anfragen, Auskünfte und so weiter kostenlos erledigt und ausführende Schriften über die neue Anleihe auf Abfordern zur Verfügung hält.

Verforgung der Bevölkerung mit Brennholz. Auf eine Anfrage hat das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mitgeteilt, daß ein verstärkter Holzschlag in den Staatsforsten angeordnet ist. Den Privatforstbesitzern wird der Holzschlag durch Geleitz aufgelegt werden; einwirken ist es ihnen vom Ministerium dringend nahegelegt worden. Den weitergehenden Wunsch, den Privatforsten auch Höchstpreise vorzuschreiben, erklärt sich das Ministerium für nicht befugt. Doch wird das Geleitz ihm hoffentlich diese Befugnisse geben.

Butterverteilung. An Stelle des angeforderten Butterchmalzes kommen in der Woche vom 14. bis 20. November 1919 auf Marke B des Markenabchnitts für November 50 Gramm Inlandsbutter zum Preis von 63 Pfennig zu Verteilung.

Die Tariffrage in der chemischen Industrie. Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Bei den Tarifverhandlungen für die chemische Industrie Mitteldeutschlands, die in Halle stattfanden, ist eine Uebereinstimmung zwischen Arbeitgeber- und Angestelltenorganisation nicht erzielt worden. Trotzdem die Angestellten in der Gehaltsfrage Zugeständnisse anboten und einen Vermittlungsvorschlag des unparteiischen Verhandlungsleiters anzeigten, nahmen die Herren in der chemischen Industrie einen ablehnenden Standpunkt ein. Es ist bezeichnend, daß gerade jene Industrie, die am wenigsten unter den wirtschaftlichen Nöten zu

leiden hat und viele Jahre Hochkonjunktur buchen kann, sich den notwendigsten Forderungen der Angestellten verschließt. Die Erregung bei den Angestellten ist natürlich infolge des Verhaltens der Arbeitgeber sehr groß, was auch in der Versammlung am 4. November im Kasino der Sacharinfabrik sehr deutlich zutage trat. In einer Entschiedenheit, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, verlangen die Angestellten eine Erklärung, nach welcher der Arbeitgeber sich dem zu erwartenden Schiedsspruch unterwerfen. Es wird abzuwarten sein, wie sich die Industriellen zu dieser Forderung stellen, die in 48 Stunden entfallen werden soll. Darüber besteht aber kein Zweifel, daß die Angestellten bei einer Ablehnung ihrer Forderungen zu dem äußersten Mittel greifen werden. Es liegt in den Händen der Arbeitgeber, ob das Wirtschaftsleben Deutschlands weiter durch Streiks vernichtet wird.

Vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband wird in dieser Angelegenheit mitgeteilt, daß der von den Arbeitgeber- und Angestelltenvertretern berufene Schlichtungsausschuß unter Vorsitz des Gewerbe-Inspektors Witte (Witterfeld) bereits am nächsten Mittwoch in Halle a. d. S. zusammentreten wird.

Künstlerische Stoffdrucke. Das deutsche Volk wird Qualitätsarbeit leisten müssen, wenn es wirtschaftlich in Zukunft bestehen will. An dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands wird daher das Kunstgewerbe hervorragende Dienste leisten müssen. Es ist daher das eifrige Kunstgewerbliche Streben nur zu begrüßen, das sich allenthalben bemerkbar macht. In der Förderung des Kunstgewerbes auf den verschiedensten Gebieten steht die Magdeburger Kunstgewerbeschule an hervorragender Stelle. Ein Schüler unserer heimischen Instituts ist Hans Faust, der gegenwärtig in der Auslage der „Frauentultur“, Ecke Ulrichstraße und Kaiserstraße, künstlerische Stoffdrucke zur Schau stellt. Mit neuen technischen Mitteln ist hier eine alte Kunst zu neuen Ehren gekommen. Hans Faust läßt die Farbe des Stoffes mit den Farben seiner Ornamente fein zusammenfließen. Er entwickelt Farbenempfinden und ausgeprägten Formen Sinn. Er sieht das Neue und Moderne nicht im Ulgarren und Absonderlichen, bleibt konzentriert und verbindlich und gibt doch Eigenes dabei. Seine ausgestellten Proben werden sicher viel Liebhaberinnen finden.

Das neue 50-Pfennig-Stück. Seit einigen Tagen ist das erste Geldstück der Deutschen Republik im Umlauf. Das neue 50-Pfennig-Stück ist seit Jahrhunderten die erste deutsche Münze, die ohne Adler und Wappenstein erscheint. In der Form gleicht es dem alten Nickelzwanzigpfennigstück. Es zeigt auf der Vorderseite eine große 50 und darunter in einem Querbalken in deutscher Fraktur das Wort Pfennig. Ueber dem Balken umrahmt die Inschrift „Deutsches Reich“, die Zahl. Unter dem Wort Pfennig steht die Jahreszahl 1919. Die Rückseite zeigt die stilisierte Wiedergabe einer Fingerringe in Flachrelief, die quer durch die zweifelhafte Inschrift „Sich regen bringt Segen“ durchschnitten wird. Dies Geldstück, das das Münzzeichen A trägt (Staatliche Münze Berlin) ist aus einem leichten, sich leicht anführenden weissen Metall geprägt. Der Rand ist eingetieft wie bei den silbernen 1/2-Mark-Stücken.

Nachgabe von Gegenständen aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten. Die Friedensabteilung des Auswärtigen Amtes macht auf folgendes dringend aufmerksam: Die Waffenstillstandsvereinbarungen verpflichten Deutschland bekanntlich zur Rückgabe bestimmter Arten von Gegenständen, wie Gelder, Wertpapiere, Kunstgegenstände, Maschinen usw., die aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten nach Deutschland verbracht worden sind. Der Artikel 288 des Friedensvertrags behält diese Verpflichtung auf Gegenstände aller Art aus, die aus den besetzten Gebieten weggenommen oder dazuliege beschlagnahmt oder sequestriert worden sind und auf deutschem Gebiet festgehalten werden können. Das Verfahren soll von dem im Friedensvertrag vorgesehenen Wiedergutmachungsausschuß bestimmt werden, bis zur Einführung dieses Verfahrens soll die Rückgabe nach Maßgabe der Waffenstillstandsvereinbarungen fortgesetzt werden. Die hiernach zu bewirkende Restitution ist von der Deutschen Waffensstillstandskommission bereits in großem Umfang durchgeführt worden. Es liegt aber im deutschen Interesse, sie mit möglichst beschleunigter zu Ende zu bringen, und zwar auch insoweit, als die Verpflichtung zur Rückgabe an sich erst mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrags begründet wird. Die Rückgabe von Tieren und Maschinen erfolgt in einem bereits geregelten besonderen Verfahren. Es handelt sich nunmehr darum, auch die Rücklieferung beweglicher Sachen anderer Art, wie namentlich die Rücklieferung von Hauseinrichtungsgegenständen, Kunstgegenständen, Wertpapieren und Geldern, möglichst zu beschleunigen. Personen, die im Besitz solcher Sachen sind, die sich aber aus irgendeinem Grunde im Zweifel darüber befinden, ob sie gegebenenfalls den nachwirkenden Einbruch des Eigentums einwandfrei nachweisen können, und die deshalb auf die Erörterung der Frage einer etwaigen Entschädigung verzichten wollen, werden zur Vermeidung späterer Weigerungen und Unannehmlichkeiten guttun, die alsbaldige Rückgabe der Sachen zu ermöglichen. An die Beteiligten ergeht demnach folgende dringende Aufforderung: Wer Gegenstände der bezeichneten Art (mit Ausnahme von Tieren und Maschinen) besitzt, wird aufgefordert, diese Gegenstände bis zum 15. Dezember d. J. an die deutsche Restitutionsstelle in Frankfurt a. M., Güldenstraße 8, abzuliefern. Diese Stelle ist mit der Rückführung der Sachen nach Frankreich und Belgien beauftragt. Bei der Ablieferung sind der Restitutionsstelle zur Durchführung der Rücklieferung, soweit möglich, mitzutreten a) Ort und Zeit der Inbesitznahme, b) der Name des früheren Besitzers oder, falls der Name nicht bekannt ist, c) alle Umstände, die zur Ermittlung des früheren Besitzers dienen können. Die Ablieferung kann ohne Angabe des Namens der abliefernden Person erfolgen. Die Angabe des Namens ist aber wegen der etwa notwendigen Rückfragen dringend erwünscht. Die mit der Restitution beauftragten Stellen werden hinsichtlich der Namen der abliefernden Personen zur Verschwiegenheit verpflichtet. Ueber die Ablieferung der Gegenstände ist von der Restitutionsstelle auf Wunsch eine Bescheinigung auszustellen. Wegen näherer Einzelheiten wird von der Restitutionsstelle Auskunft erteilt.

Die Fernsprechstellen in Zigarettenläden. Der Zigarettenhändlerverein von Magdeburg und Umgegend hielt am 2. November in Kortes Bierhallen seine Monatsversammlung ab. Nachdem verschiedene die Branche betreffende Fragen besprochen waren, berührte man auch das interessante Thema Fernsprechgeldern. Bekanntlich betrachtet das Publikum sehr häufig das Telephon des Zigarettenhändlers als öffentliche Fernsprechstelle, die es gratis benutzen kann. Bisher haben die meisten Geschäftsinhaber sich dieses gefallen lassen, nachdem aber die Fernsprechgeldern jetzt wieder ganz bedeutend erhöht sind, muß es gestattet sein, daß der Geschäftsinhaber für die Benutzung des von ihm bezahlten Anschlusses Fremden gegenüber eine Gebühr erheben darf. Um eine einheitliche Regelung zu erzielen, muß der Preis von der Post vorgeschrieben werden. Es wurde deshalb sehr begrüßt, daß der Postvorsteher Esmelmann in Sudenburg geäußert hat, jeder Inhaber eines Telephonanschlusses dürfe für die Benutzung des Apparats dieselbe Gebühr erheben, die die Post bei ihren Fernsprechstellen erhebt, die ist heute 20 Pf. Da die Äußerung des Herrn Postvorsteher amlich gefest wurde, können wohl Zweifel über die Richtigkeit nicht entstehen. Es ist darum diese Entscheidung im Interesse des Publikums sowohl wie im Interesse der Anschlußinhaber nur zu begrüßen. Ferner wurde beschlossen, das Polizeipräsidium zu ersuchen, die Geschäftszit von 7.30 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, freitags und sonnabends von 7.20 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags zu gestatten.

Wer kennt den Toten? Am 11. Oktober wurde im Judentum ein Verbrechen die schon stark verrotte Leiche eines unbekannt. Mannes aufgefunden. Der Verstorbene wird wie folgt beschrieben: etwa 35 Jahre alt, Größe 1,60 Meter, Gestalt kräftig, Haare schwarz, vermutlich hochgeklammert, gestülpter schwarzer Schnurrbart, starke Nase, daran Spuren einer erheblichen Krankheit, an den Beinen große Narben, anscheinend von Geschwüren herrührend. Kleidung: schwarzes Jackett, schwarze Hose, weißes blauegestreiftes Hemd, weißes Vorhemd, schwarzer Schiefelstumpf, graue Socken und fast neue Schuhschuhe. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbittet die Kriminalpolizei in Bremen zu den Akten L. 240/19.

Geflohen wurden aus verschlossenen Bodenräumen in der Hohenollerstraße eine Wringmaschine; aus einer Wohnung in der Hohenollerstraße eine Brillantbroche mit einem großen Stein, vier mittelgroßen Steinen und einem Halsgehänge; aus einem Hausflur in der Auguststraße zwei braune Kofasmaten; aus einer Schankwirtschaft in der Großen Mühlstraße ein dunkelbrauner Winterüberzieher mit schwarzem Futter und gesteppter Kante; aus einem Hause in der Hansstraße zwei braune Treppenläufer mit schwarzen Kanten, je 2,5 Meter lang.

Festgenommen wurde ein 19 Jahre alter Versicherungsbeamter von hier, der am 3. d. M. auf Grund einer gefälschten Quittung in einem Bankgeschäft 3000 Mark abgehoben und den Betrag in leichtsinniger Weise vollständig verbraucht hat.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Jugendbund Freiheit.

Bezirksveranstaltungen:

Bezirksgruppe Diebstorf: Am Mittwoch abend 8 Uhr im Lokal von Blume Lebenand: Wilhelm Zell.
Bezirksgruppe Wuckau Ost: Am Mittwoch abend 8 Uhr im Restaurant zur Badeanstalt, Conquistador, Ecke Feldstraße, Vortrag des Genossen Penneberg über Ferdinand Freiligrath.
Bezirksgruppe Wuckau West: Am Donnerstag abend 8 Uhr in der Schule Leipziger Straße 48 Spiel- und Liederabend.
Bezirksgruppe Wilsdorf: Am Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendheim Zeitungabend.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Konzerte. Der Montag-Abend war ein konzertreicher: Drei Konzerte, die Anspruch auf ein größeres Interesse hatten, und eine Neuentstehung im Wilhelm-Theater. Zunächst die Konzerte und von diesen das größtangelegte, das 30. Konzert der Volkssingakademie, ein Schumann-Abend, der nach der Overtüre zu „Genoveva“, „Der Nasse Pilgerfahrt“ für Gesangs-, sol, gemischten Chor und Orchester brachte. Von diesem Märchen hörte ich nur den ersten Teil. Die Ausführung unter Albert Matkuschs schön korrekter Direktion war entsprechend dem Gesamtcharakter des Wertes. Die Solisten waren eins mit ihren bescheidenen Partien, denen sie freudvolles Leben und Bedeutung gaben, die Chöre waren sauber und wohlstudiert, und das städtische Orchester bildete ein sicheres Fundament, auf dem das Wert in seiner schönsten Vollständigkeit zur Geltung kam. Die Solisten waren Finn Schmidt, Libbi Preiser-Lode, August Geffer und Hans Springer vom Stadttheater. Die Pause gab dem dankbaren Publikum Gelegenheit, die Ausführungen der verdientenmaßen respektvoll auszuzeichnen. — Hans Wehligs Beethoven-Abend brachte Sonaten aus verschiedenen Perioden des Meisters. Die Auswahl war sehr gut getroffen, die Ausführung gab, was man erwartet hatte, ein klares, recht korrektes und poetisches Spiel, das die überragende flüssige Idee nicht zerbrach und sich dennoch zeitweilig gern in eigene wohlgepflegte Auffassung verlor. Man huldigte dem Konzertgeber reichlich und mit Recht. — Grete Hauje und Lucie Brandt gaben ein Konzert mit Werken von Bach, Beethoven, Niemann und Kaufmann und bekannten Liedern. Von Grete Haujes Nummern hörte ich nur die letzte. Anscheinend will sich die junge Künstlerin sehr selbständig machen und entwickelt dabei einen durchaus kräftigen Stil. Ob das bei der innern Verschiedenheit der klassischen Literatur überall angebracht ist, mag sie selbst beantworten. Ihre Technik ist gut, wie es bei einer Schülerin Professor Kaufmanns, der auch die Nieder Lucie Brandts begleitet, zu erwarten war. — Vom Wilhelm-Theater berichte ich morgen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Mittwoch: „Der Augenbild“. Donnerstag: „Zauberflöte“. Freitag: „Der Waffenschmied von Worms“. Sonnabend: „Mora“. Sonntag nachmittag: „Die Kaskette“; abends: „Zauberflöte“. — Wilhelm-Theater. Heute Mittwoch, letztes Gastspiel Ferry Werner: „Der Graf von Rugenborg“. Donnerstag: „Tausendundeine Nacht“. Freitag und folgende Tage: „Boccaccio". — Vereingung heimatsortlicher Oberlehrer. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Sitzung. Arbeitsgemeinschaft im „Grünen Bären“, Georgenstr. 11. Aufnahme neuer Mitglieder. Ausgabe der eingetroffenen Zeitungen. 4243

Vereine und Versammlungen.

Dampf-Zalgschmelze der vereinigten Fleischermeister.

In einer außerordentlichen Generalversammlung am 3. November führte Direktor Böfjeer aus: Die Genossenschaft kann ihre eigentliche Hauptaufgabe, die Herstellung von Fleischwaren, nicht mehr in dem Umfang betreiben wie früher, da infolge der fast völligen Einstellung der Schlachtungen seitens der Kommune kein Rohmaterial mehr zur Verfügung gelangt. Um den Geschäftsbetrieb nicht schließlich einstellen zu müssen, ist man gezwungen, sich ein weiteres Betätigungsfeld durch Einkauf und Vertrieb von Vieh und Fleisch, Viehschlachtungen, Herstellung von Fleischwaren und so weiter zu suchen. Wie auch in anderen Städten sich die Fleischer zu ähnlichen Verwertungsgenossenschaften zusammengeschlossen haben, will die Dampf-Zalgschmelze durch diese Betriebsveränderung die Interessen ihrer Mitglieder bis zum allmählichen Einüberleiten zur freien Wirtschaft wahrnehmen. Dazu ist die entsprechende Änderung des Statuts und die Genehmigung durch die Generalversammlung notwendig. Sie wird nach kurzer Aussprache von der Versammlung auch erteilt. Eine weitere wesentlich wichtige Mitteilung war die Bekanntgabe der von der Reichseinfuhrstelle verfügbaren Beschlagnahme von Speck, Schmalz und Fleischwaren, die allgemeine Enttäuschung hervorrief. Sollten sich Einfuhrbeschränkungen mit Rücksicht auf unsern Valutastand als notwendig erweisen, so wäre es richtig, solche für andere, vorläufig noch entbehrliche Artikel, wie Zigaretten, Zigaretten, Luxuswaren usw., zu verfügen, nicht aber auf Fett- und Fleischwaren auszuweichen, welche für den menschlichen Körper zur Erhaltung der Arbeitskraft so unbedingt notwendig sind. Direktor Klingenberg von der Magdeburger Viehmarktbank wies darauf hin, Zinscoupons auf keinen Fall mehr in den Geschäft als Zahlungsmittel anzunehmen, da vom 1. Dezember ab Zinsscheine und Gewinnanteilscheine nur von Banken angenommen werden dürfen. Auch die Banken dürfen derartige Scheine nur dann annehmen, wenn das ganze Wertpapier oder die Zins- bzw. Gewinnanteilscheine neben den Erneuerungsscheinen hinterlegt sind.

Am Regierungstisch: Fischer.

Vor. Minister eröffnet die Sitzung 12 Uhr 30 Min. Von einer Memeler Versammlung ist ein Telegramm eingegangen, in dem aus Anlaß des Vorkalles der Revolution der Landesversammlung freudigste Grüße übermittelt werden, und der Wunsch zum Ausdruck kommt, dem Memellande beizubringen, den Anschluß an Deutschland zu sichern. Das Telegramm wird dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Danach erledigt das Haus ohne Aussprache eine Vorlage über Unterstellungen der Kriegsmobilfahrtsausgaben der Gemeinden, auf deren schleunigste Durchberatung die Regierung dringt. Die Vorlage wird ohne Aussprache an den Gemeindevorstand verwiesen, der sie noch heute beraten wird.

Vor. Minister: Wir verlangen, daß die preussische Regierung veranlaßt wird, für die Kohlenlieferungen nach Preussisch-Preußen und Ostpreußen, die ihr ausgeliefert worden sind, zur Verfügung zu stellen. Vom 1. Jan. 1920 an muß für die unterirdischen Belegungen im Bergbau auf Grund internationaler Vereinbarungen in allen bergbaureichenden Ländern der feststehende Arbeitslohn durchgesetzt werden. (Zustimmung.) Die Privatregale sind in unsern Augen Standesrechte der reichsunmittelbaren Geschlechter, die billig umsatzgemäß sind, und schleunigst fallen müssen. (Vorbisige Zustimmung.) Wenn die berechtigten Forderungen der Bergleute in der Lohn-, Ernährung- und Wohnungsfrage erfüllt werden, wird man den Streikführern der Sparteisten und Kommunisten das Wasser abgeben, und ferner die Bergleute moralisch und körperlich in den Stand setzen, ihr Teil am Wiederaufbau unsers Wirtschaftslebens zu leisten. (Beifall.)

Oberbergwerksamt Altkreis: Den Bergwerksbeamten ist neuerdings wieder zur Pflicht gemacht worden, mit allen Bergarbeitern die Fühlung zu suchen, sowohl mit den Betriebsräten als auch mit den Ausschüssen der Organisationen, überhaupt allen in Frage kommenden Stellen. Bei Streitigkeiten werden wir für verständnisvollen Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einreten und gegebenenfalls selbständig eingreifen. Hoffentlich gelingt es, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der Verwaltung und den Bergarbeitern herzustellen.

Vor. Minister (Charlottenburg, Dem.): Der Ernst, der aus den niedereremittelnden Mitteilungen des Ministers Fischer dem Sonnabend sprach, scheint nicht überall richtig erfasst zu werden. Die Mängel des Transporthwesens werden nicht von heute auf morgen dadurch gelöst, daß man in den Eisenbahnverwaltungen neue Ausschüsse oder Komitee einführt. Der Wagenmangel besteht schon seit vielen Jahren und ist durch den Krieg und die Waffenstillstandsbedingungen nur so riesig gesteigert worden. Ich frage die Regierung, ob es richtig ist, daß die für Kohlenverteilung maßgebenden Stellen es in den letzten Tagen unmöglich gemacht haben, die Restbestände der Eisenbahnverwaltungen wieder aufzufüllen. Solche Restbestände dürften doch jetzt nicht mehr vorkommen. Selbst wenn wir der Transportnot Herr werden würden, wäre damit die Kohlennot noch nicht beseitigt. Ich erinnere daran, daß der Kohlenkommissar erst jetzt wieder erklärt hat, ohne die Verkehrsperre würde es dahin kommen, daß jeder häusliche Haushalt sich mit einem Briefchen pro Tag begnügen müßte.

Die Kohlenverteilung in unserm Industrie darf nicht durch Droßelungen gestoppt, sondern nur durch technische Umstellung erreicht werden. (Beifall.) Bei Elektrifizierung der Bahnen werden wir 25 Prozent Kraftleistungen aus der Kohle gewinnen, während wir jetzt nur höchstens 10 Prozent herauskriegen. Gewerkschaften müssen die Schienenwege durch größere Inanspruchnahme des Kraftwerks entlastet werden. Angesichts der Fesseln des Friedensvertrags für unser Wirtschaftsleben haben wir nicht nach dem Inhalt der Parteiprogramme, sondern danach zu fragen, was dem deutschen Volke dienlich ist. (Vorbisige Zustimmung.) Das Kapital kann auch auf freiwilligem Wege dem Gemeinwohl dienstlich gemacht werden, hüten wir uns aber davon, dem Wirtschaftsleben das Betriebskapital zu entziehen.

Vor. Minister (H.-nat.): Der Friedensvertrag ist im wesentlichen auch ein Ergebnis der sozialdemokratischen Gehe. (Große Lärmung links.) Die Sozialdemokratie hat ja geradezu diesen Vertrag den Gegnern präsentiert. (Andauernde große Lärmung links.) Die Bergarbeiter haben zu dem Wirt unsers Wirtschaftslebens viel beigetragen. Es ist sehr auffallend, daß alle sozialdemokratischen Minister, die einst wie Moske, Schilde und andere, die vorzüglichsten Vertrauensmänner der Arbeiter waren, jetzt von ihnen Verräter genannt werden.

Minister Oster: Die Kohlennot ist nicht eine Folge der Transportnot, sondern umgekehrt, das Transportproblem ist auf den Mangel an Kohlen zurückzuführen. In meiner Verwaltung ist der Arbeitswille zweifellos im Steigen begriffen. Die Sperre des Personenverkehrs hat es ermöglicht, die Gefährdung von Kohlenwagen überall an den Bedarf heranzubringen und zum Teil darüber hinauszuführen. Wenn es uns jetzt nicht gelingt, die Kohlenbestände abzubauen, dann liegt das nicht an der Eisenbahnverwaltung. Die Eisenbahnverwaltung kann nichts leisten, wenn sie nicht genügend und gute Kohle erhält. Mindestens 50 Prozent aller Betriebslohnleistungen müssen von dem Zustand der Kohle her. Der Reichskohlenkommissar hat von mir mehr Wagen verlangt, in diesem Falle könnte er mir auch mehr Kohle zur Verfügung stellen. Das ist ein unheilbarer Zustand, wie sollen wir Wagen stellen können, wenn wir keine Kohle haben? Wenn der Reichskohlenkommissar mir nicht entgegenkommt,

schreibe ich zur Selbsthilfe, denn wenn die Eisenbahn nicht verkehrt, dann kann das Wirtschaftsleben nicht in die Höhe kommen. (Beifall und Bewegung.)

Danach verläßt sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr. Kleine Anfragen, Weiterberatung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Verbraucher, die Augen auf!

Konsumvereine werden in großer Zahl gegründet. Die Verbraucher suchen in schlimmer Wirtschaftslage Schutz bei den Konsumgenossenschaften. Aber das genaue Gegenteil des Erfhofften tritt ein, wenn die Gründung von Konsumvereinen ins Blaue hinein vor sich geht. Der gute Wille allein hilft hier nicht, Erfahrung ist hier die Hauptsache. Keine dieser Neugründungen wird von den immer sehr schmerzhaften Kinderkrankheiten verschont bleiben, wenn genossenschaftliche Erfahrung nicht die ersten Schritte leitet. Nieher keine Verbraucherorganisation als eine solche, die, wild und planlos ins Wirtschaftsleben hineingeworfen, von vornherein zur Unfruchtbarkeit und zu qualvollem Siedetum verurteilt ist.

Darum, Verbraucher in Stadt und Land, laßt euch bei euren Konsumgenossenschaftlichen Bestrebungen von der Stelle mit Rat und Tat unterstützen, die über langjährige Erfahrung verfügt. Sie gibt Rat und Tat gern und schüßt euch vor Schaden. Wollt ihr einen Konsumverein gründen, so wendet euch an den Verband mitteldeutscher Konsumvereine. Er umfaßt die Provinz Sachsen, angrenzende Teile der Provinzen Hannover, Hessen und Westfalen, die Freistaaten Braunschweig, Anhalt und Waldeck. Bei der Provinz Hessen wird die westliche Grenze durch den Distrikt und die südliche durch den Kreis Schlüchtern gebildet. Von der Provinz Hannover wird zum Verbands der an Braunschweig und Hessen grenzende sowie der am Harz liegende Teil gerechnet. Sekretariat des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine: Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Kreis Wanzleben.

Mein-Otterleben, 11. November. (Jugendversammlung.) Am Mittwoch abend 1/8 Uhr findet bei Schüte eine öffentliche Jugend- und Elternversammlung statt. Nach einem Vortrag soll ein Jugendverein gegründet werden.

Wiedersdorf, 11. November. (Die Revolutionsfeier) wurde eingeleitet durch einen Fackelzug der Arbeiter-Turner. Leider war die Beteiligung in Anbetracht der Bedeutung des Tages eine sehr geringe. Manchem mag das schlechte Wetter die Lust dazu genommen haben. Daran schloß sich eine Versammlung an. Auch diese wies eine schwache Beteiligung auf, gerade die älteren Genossen fehlten. Genosse Kreise eröffnete mit kurzer Ansprache die Versammlung. Genosse Kuhnert (Gegeln) gab einen Rückblick auf die bisherigen Errungenschaften der Revolution. Genosse Kreise gedachte im Schlußwort der Opfer der Revolution. Mit einem Hoch auf die Revolution und die freie deutsche Arbeiterschaft schloß die Versammlung. — Einen bedeutungsvollen Beschluß faßten die Bergarbeiter der Braunkohlengrube Wanzleben. In Anbetracht der Kohlennot halten die benachbarten Gemeinden an die Verlegung des Anstiegs gestellt, eine zuschlagsfreie Sonntagsschicht zur Förderung von Hausbrandkohle zu fahren, damit die Kohlennot nicht etwas gemildert würde. Doch was war das Resultat der Abstimmung der Bergarbeiter? Von einer Belegschaft von 110 Mann stimmten nur ganze sieben Mann für Förderung von Hausbrandkohle am Sonntag. Wie wäre wohl den Bergarbeitern zuzumute, wenn sie keine Deputationskosten bekämen und bei dieser Jahreszeit auf die Zubereitung des Kessels oder des Reichskohlenkommissars angewiesen wären. Hoffentlich rebellieren die Bergarbeiter ihre Ansicht recht bald, denn Gile tut not. Infolge des anhaltenden Schneefalls ist die hiesige Ruderfabrik gezwungen, den Betrieb einzustellen, da der Vorrat an Klüben verarbeitet ist.

Langenweddingen, 11. November. (Revolutionsfeier.) Etwa 400 Personen nahmen teil an der Feier am Sonnabend. Gemeindefunktionäre, Turn- und Gesangsvereine erschienen mit Fackeln, und unter den Klängen des Sozialistenmarsches ging es durch die Dorfstraßen. Am Jubelberg hielt Genosse Jacobs eine dem Tag entsprechende, begeisterte Ansprache. — Am Sonntag nachmittag tagte eine gut besuchte Versammlung der Landarbeiter; es wurde ein neuer Lohntarif beraten und eine Kommission zur Ausarbeitung gewählt. Danach wurde über das Mühlentreiben beraten, da der Arbeitslohn für das Molen sehr verschieben ist, nur die Fünfte Mehllohn beträgt 45 Mark, die andern Landwirte zahlen für den Morgen 30 bis 35 Mark. — In der die Bürgerwehr hielt Herr Hauptmann Strug in der Gemeindevertretung einen Vortrag. Er betonte, daß sich jede Gemeinde selbst schützen müsse. — Eine Sitzung der Gemeindevertreter ist am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr. — Eine Volksversammlung, die sich mit der Bürgerwehr beschäftigen soll, findet am Mittwoch abend 8 Uhr bei Braune statt.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Königsborn, 11. November. (Eine öffentliche Versammlung) für die Ortschafften Menz, Gübs, Walsitz und Königsborn fand am Sonntag statt. Auch einige N.-S.-P.-Leute

aus Wiederitz waren erschienen. Genosse Blum sprach über den Jahrestag der Revolution. Der Unabhängige Spiel versuchte diese Ausführungen zu widerlegen. Der Meierent erteilte ihm im Schlußwort die richtige Antwort auf seine Kräfte. Da half auch der Kärm nichts, den sie machten, sie müßten wohl einsehen, daß die Versammlung unsern Genossen Blum zustimmte. Wenn sie etwa Anhänger für ihre Sache gewinnen wollten, so haben sie gerade das Gegenteil erreicht.

Germisch, 11. November. (Jugendbund Freiheit.) Am Mittwoch abend 8 Uhr bei Baumbach Mitgliederversammlung.

Kreutzdorf, 10. November. (Versammlung.) Eine Fikale der Sozialdemokratischen Partei wurde gegründet. Genosse Lehrer Kiese eröffnete die Versammlung mit einem Vortrag über die Verwendung der Gemeindecinnahmen. Er geistete dabei die ungerechten Zustände im Dorfe, besonders in der Bestimmung. Hierauf sprach Genosse Schumacher (Wurg) über Zweck und Ziele der Sozialdemokratie. In ruhiger und sachlicher Weise erklärte er den Anwesenden das Wesen des Sozialismus, schloß dann die Lage des Volkes vor der Revolution und ging besonders auf die Mißstände während der Kriegszeit ein. Er schilderte die unerträglichen Zustände im Felde aus eigener Beobachtung und faßte seine Angaben durch anwesende Kameraden reichlich bestätigt. Mehr beleuchtete dann die auswärtige Politik. Auch die heutigen Verhältnisse erklärte er und zeigte die Anstrengungen unserer Partei und Regierung, erträgliche Zustände zu schaffen. Von deutlicher Seite waren auch mehrere Anhänger erschienen. Sie wagten nur einen Nebener vorzuschlagen, stellten sich aber durch dessen konfuse Ausführungen, bei denen der Distriktsredner und seine Anhänger die größten Schimpfwörter gebrauchten, in ein trauriges Licht. Der Meierent widerlegte die kurzschäftigen Ausführungen des Deutschnationalen in geschickter Weise. Der Aktionären scheint es sehr unangenehm zu sein, daß sich die Genossen endlich organisieren.

Reesen, 11. November. (Endlich) ist auch hier der „politische Dorrschönheitsklub“ ausgeschlafen. In einer öffentlichen Einwohnerversammlung, in der Genosse Kabelek (Wurg) über „Was will die deutsche Sozialdemokratie?“ am 21. September sprach, wurde ein Sozialdemokratischer Verein gegründet, dem sofort ein weibliches und zehn männliche Mitglieder beitraten. Eine Versammlung am 9. November beschloß, mit aller Energie für die Partei zu arbeiten und Mitglieder und Abonnenten für die Parteipresse zu werben. Für dieselbe Aufgabe im Nachbarort Gültter wurde der Vertrauensmann bestimmt, der auch bei der nächsten Versammlung am 7. Dezember die Geschäfte nach allein zu führen hat. Lebhaft kritisiert wurde die mangelhafte Vorforderung der Gemeinde mit Lebensmitteln und Feuerung.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 11. November. (Die Gemeindefeier) trug am 7. November. Es wurden die Konsumvereine neugewählt. In die Lebensmittelkommission wurde für den auscheidenden Genossen Berlich Genosse Franz Klingmann, in die Wohnungskommission für Frau Lode Hermann Wiegert gewählt. Sonst blieb alles beim alten. Dem Kantienzüchtler wurde zu seiner Ausstellung ein Beitrag von 20 Mark bewilligt. Da sich die Differenzen mit dem früheren Gemeindevorstand nicht dauernd mehr, sollen alle in Frage kommenden Angelegenheiten einem Nechtsbeistand übergeben werden. Es zeigte sich, daß nicht nur Nachlässigkeit und Unreife, sondern auch noch lächerliche Berechnung im Spiele gewesen ist, um Schwierigkeiten zu bereiten. Die Versammlung nahm Kenntnis von den Mängeln, welche mit der Errichtung einer Personalausstellung am Dannewiesenweg verbunden sind. Die Angelegenheit soll nach reiflicher Überlegung verhandelt werden. — (Diebstahl.) Kaumlich von der Gemeinde Anstaltsbesuch befürchtet und eingekerkert, so hat man auch schon versucht, in diesen Keller einzubrechen. Es ist kaum zu verstehen, daß es noch Menschen gibt, welche sich an dem Gute der Vermissten bereuen. Desgleichen ist von dem für die Gemeinde geschlagenen Golze schon ein Teil entwendet.

Freleben, 11. November. (Die Revolutionsfeier) gestaltete sich hier zu einer prachtvollen Kundgebung. Am Sonnabend abend fand ein Fackelzug statt, anschließend daran in zwei Sälen Ball. Am Sonntag nachmittag vereinigten sich die Genossen zu einer Festversammlung, in der Genosse A. König über „Revolution und Sozialdemokratie“ sprach.

Maricoborn, 11. November. (Revolutionsfeier.) Die Einleitung bildete ein Prolog, der von Krüskens Wota Gubitz vorgelesen wurde. Dann nahm Genosse Künzemann das Wort zu einer zu Herzen gehenden Ansprache. In würdiger Weise gedachte der Vorsitzende des traurigen Ablebens des Abgeordneten Haase, wobei sich alles von den Blasen erhob. Da auch die Jugend zahlreich erschienen war, ließ sie es sich nicht nehmen, ein Tanzkonzert zu veranstalten.

Kreis Halbe-Mühlensleben.

Biere, 11. November. (Unsere Revolutionsfeier) wurde eingeleitet durch eine Versammlung am 8. November, in der Landrat Genosse Vergemann den Vortrag hielt. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Gelegentlich schloß sich ein Wort. Die Versammlung war von allen Bevölkerungsschichten besucht. Am Sonntag hatte sich trotz des schlechten Wetters eine große Anzahl Parteigenossen mit ihren Frauen und Angehörigen eingefunden, um den vorzüglichsten Darbietungen beizuhören in Konzert, Gesang und Vorträgen, zu lauschen. Die

Absolvo te.

(Ich spreche dich frei.)

Roman von Klara Biebig.

(43. Fortsetzung.)

Langsam, wie gehemmt, kam Böhne über die breite Dorfstraße herüber; er hatte eine Scheu vor Herrn Tirallas Angesicht. Dieser Mann dort hatte ihn göttlich aufgenommen, hatte sich über sein Kommen gefreut, ihm Essen und Trinken vorgesetzt, und er hatte ihn — er hatte! Aber nein, der war doch ein roher Patron, ein Eber, ein Stier, ein ganz gemeiner Kerl, um den es nicht schade war! Ob sie ihm denn die Pilze nicht vorgesetzt hatte? Sie wolle doch!

Lange hatte Böhne nichts von Frau Tiralla gehört, denn Kozia kam nicht mehr in die Schule; er hätte nach Strahmör gehen können, wie sonst so oft, aber er hatte sich nicht mehr getraut. Sie würde ihm ja auch schon ein Zeichen geben. Sie hatte ihm aber feins gegeben und, so brennend er auch nach ihr verlangt hatte, es war ihm doch lieb so gewesen: er mochte Herrn Tiralla nicht mehr lebend wiedersehen.

Nun aber sah Herr Tiralla vor ihm auf dem Wagen, ganz wohlgemut, kippie eben sein Schnapsgläschen und lachte ihn an. Hatte der eine Natur, eine Kieznatur — oder war's etwa nicht geschöner?! Unhöflich und verlegen stand der Lehrer vor dem Wagen; er sah vor sich nieder, sah nicht zum Säge hinauf.

Herr Tiralla machte ihm Vorwürfe: „Lehrerchen, es warum kommen Sie denn nicht? Es ist unrecht von Ihnen — habe viel allein gegessen, allein getrunken!“ Er lachte laut auf. Dann aber sprach er weich: „Wenn meine Kozia nicht gewesen wäre! Bei Ihnen — na, Lehrchen,“ — ich vom Hof herunterbeugend, streich er den andern an und lächelte ihm grinsend zu: „Bei Ihnen steht wohl auch ein Feuertischchen dahinter, was?“

Der Lehrer fuhr zurück: das war ihm unfähig widerlich. Wie lauter Schnaps- und Alkoholismus schlug ihm Herrn Tirallas Atem ins Gesicht. „Ich werde schon kommen,“ jagte er kalt und wollte gehen.

Aber Herr Tiralla ließ so rasch nicht Loder: „Wir fahren

nach Grabelitz, wollen Sie mitfahren? Wir holen meinen Sohn von der Station ab; er kommt nun nach Hause. Bringt sich noch einen mit — netten jungen Kerl. Steigen Sie auf, Lehrchen! Immer mit aufgetrieben! Nun wird's fidel!“

Aber der Lehrer dankte. Er hätte zu ihm, er müßte zu Hause bleiben, er könnte nicht abkommen — nein, auf keinen Fall!

Doch als er die Weitsicht davonrollen sah, so rasch es auf der tief ausgefahrenen, ungeschützten Dorfstraße möglich war, ging er nicht nach Hause. Er wandte sich in die Felder, in die Richtung von Strahmör. Sie war jetzt allein! Was die wiederkamen, dauerte es noch lange; nun konnte er sie ungehört fragen, mit ihr besprechen, hören, warum Herr Tiralla keine Pilze zu essen bekommen hatte. Er ließ, was er konnte.

Seine Nachköpfe wechten im Winde wie Raubvögel. Eine jähe Eisensticht hatte ihn plötzlich gepackt. Herr Tiralla hatte es ja gesagt: netter junger Kerl! Und der Witslai war auch ein junger Kerl — zwei junge Leute — und alle Tage mit ihr zusammen, Tag und Nacht unter selben Dache! Stiegmutter hin, Stiegmutter her — sie war ja auch noch in den Jahren — ach, und so schön, die Frau Tiralla!

Seine Augen irren unstill; er sah nichts als ödes Feld, über das schwarze Vögel hinfliegen, und doch sah er sie schon. Wie sie lächelte! Immer schön: ob freundlich, ob traurig! Immer verlockend: ob gut, ob böse! Nun lobte in ihm wieder das selbe Fieber, das sein Blut immer gereizt hatte auf diesem Weg. Er rannte, daß er keuchte; jede Minute, die er länger bei ihr weilen konnte, ehe die andern kamen, dünkte ihn höchster Gewinn. Er hatte fast keinen Odem mehr, als er den Hof erreichte; ohne anzuklopfen stürmte er in die Stube — da stand sie, nach der ihn verlangte.

Kaum war Herr Tiralla mit Kozia vom Hofe gewesen, da hatte Frau Tiralla das Küchenbäcker den Ragd allein überlassen, sie hatte ja den Schein jetzt nicht mehr nötig. Was war ihr der Stiefsohn, der heute nach Hause kam?! Sie war ihm nie gut, und sie war ihm nie böse gewesen, und doch fühlte sie, daß er ihr heute nicht so gleichgültig mehr war: sie mußte ihm gefallen, sie wollte ihm gefallen. Sie mußte ihm so gut gefallen, daß er mehr nach ihr sah wie nach dem Vater, daß er mehr auf sie hörte wie auf den Vater. Sie mußte sein Ohr und sein Auge und

durch beide sein Herz haben! Darum ging sie hinauf in die Kammer, kammte ihr schönes und reiches Haar, daß es feidiger glänzte, und zog sich geschmackvoll an; nicht zu feilisch und doch nicht wie alle Tage. Wenn er Augen hatte, mußte er's sehen, daß sie sich für ihn sonntäglich angehen hatte. Sie rieb sich die Wangen: war sie nun noch so blaß? Sie mußte sich, freundlich zu blicken: war sie schön so, schön heute wieder wie ehedem?! Aufmerksam musterte sie sich vor dem Spiegel oben in der Kammer und dann nachher unten in der großen Stube; ganz vertieft war sie in sich.

So fand Böhne sie. Sie war bei seinem hastigen Aufsteigen der Tür erschrocken, nun sprühte sie ihn an: ah, der Böhne, was wollte der? Was kam er denn heute, sie zu hören?! „So, lassen Sie sich auch einmal wieder sehen?“ sprach sie. „Warum kommen Sie denn heute? Was wollen Sie denn?“

„Herr Tiralla — was auf dem Wagen — ich bin ihm begegnet,“ sagte er mühsam. Dem Kopf gefenkt, stand er vor ihr wie ein armer Sünder.

Der Bohn übermannte sie, als sie ihn so dastehen sah. Solar ein erbärmlicher Feigling, ein Lügner dazu! „Warum haben Sie mich betrogen?“ herrschte sie ihn an.

„Ich — ich habe Sie nicht betrogen!“ Er bestand sofort, auf was sie zielte. Also darum war sie so zornig gegen ihn?! Zwei Finger hob er in die Höhe wie zum Schwur und sprach eifrig: „Bei Gott, ich habe Sie nicht betrogen! Bei Gott! Wenn Sie die richtigen Pilze hatten, dann — er zwakte die Nägel — „dann begreife ich nicht, wie ich bin unschuldig daran!“

„Es waren die richtigen,“ sagte sie kurz. „Er ah sie!“ „Ah sie — ah sie?“ „Ah sie — alle!“

Säppungslos starrte er sie an: „Und — er ist — gesund?!“ „Ist gesund!“

Der Lehrer sagte sich an den Kopf; ihm war's fast ungläublich: man sollte die Pilze essen, den Satanspilz, den Fliegenschwamm, und bei Gesundheit und Leben bleiben?! Das ging nicht mit rechten Dingen zu. Oder es war etwas verkehrt! Aber er hatte nichts verkehrt, bei Gott nicht, bei Gott nicht! Beteuern sagte er ihre beiden Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Veranstaltung hat gezeigt, dass die Arbeiter zusammengesöhnt, dass ein geschlossenes Vorgehen zum Ziele führen wird.

Stettin, 11. November. (Zur Feier des 9. November) hatte der Volksverein eine öffentliche Versammlung veranstaltet. Redner war Genosse Parteisekretär Alpert (Kocherleben).

Wismar, 11. November. (Die Revolutionsfeier) wurde gegen 2 Uhr durch einen Umzug mit Musik und roter Fahne durch das Dorf eingeleitet. Verschiedene Arbeiter hatten es vorzuziehen, sich den Umzug vom Fenster aus anzusehen.

Schönebeck, 11. November. (Brot - Kartoffeln.) Soweit noch an den Kartoffelfeldern Abschnitte der Vorwoche, also vor dem 8. bis 9. November vorhanden sind, können sie vom Mittwoch dieser Woche an mit je 2 1/2 Pfund beliefert werden.

Stettin, 11. November. (Die Revolutionsfeier) verlief würdig und ernst. Von vornherein war darauf verzichtet worden, ihr den Charakter einer Lustbarkeit zu geben.

Stettin, 11. November. (Die Revolutionsfeier) verlief würdig und ernst. Von vornherein war darauf verzichtet worden, ihr den Charakter einer Lustbarkeit zu geben.

und die Mahnung zur Einigkeit. Die erste Feierlichkeit hatte ein recht heiteres Vorspiel. Am Sonntag morgen war bemerkt worden, dass eine Anzahl Gewehre nach dem „Friedhof“ gebracht wurden.

Stettin, 10. November. (Nochmals die Kommunisten.) Das hätten sie sich wohl nicht träumen lassen, dass sie mit der Ankündigung einer Demonstration am 7. November einen so großen Effekt erzielen würden.

Bereins-Kalender.

- Deutscher Textilarbeiter-Verband.** Donnerstag den 13. November, abends 7 Uhr, Versammlung im „Diamantbräu“, Berliner Straße. (1260)
- Sporsklub Magdeburg.** Am Montag den 17. November, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung bei Koppel. (389)
- Arbeiter-Sängerchor Magdeburg.** Jeden Mittwoch abends 8 Uhr, Übungsstunde in Kordes Bierkeller, Gena, Diagonalestraße. (1120)

Wettervorhersage. Mittwoch den 12. November: Meist trübes Wetter mit Neberschlägen, Temperatur nahe Null.

Wasserstände.

Ort	10.11.	11.11.	12.11.
Brandenburg	10.11.	11.11.	12.11.
Brandenburg	10.11.	11.11.	12.11.
Brandenburg	10.11.	11.11.	12.11.

Phantomas.

Irrendes in der Ferne schlägt eine Uhr. Ich liege und starre ins Dunkle. Fühle eine unbestimmte Sehnsucht nach außerordentlichem Geschehen, ich fühle, dass etwas Ungeheures jetzt eintrifft.

Rino-Salbe
Spezial-Heilmittel für alle Wunden, Querschnitte, Frostschäden, ist allbewährt.

Frostheulen

werden bei Gebrauch von Friedels Frostbad in kurzer Zeit beseitigt. Verlangen Sie dieses in Apotheken und Drogerien, aber lassen Sie sich nicht anders aufreden.

Zöpfe

in großer Auswahl und allen Preislagen.
Kopfwäsche
Teerpräparate

Leuchtlampen

neu unter Garantie auf jeder Petroleumlampe und auf jedem Petroleumocher.
Eduard Wild, Galberstädter Str. 46, Fernsprecher 2174.

Wegen Rohlenmangels

habe ich die Parterre räume für Herren und Damen eingerichtet. Dadurch ist es mir möglich, allen Ansprüchen meiner treuen Kundenschaft zu genügen.
Carl Borutzky.

Sämtliche prima gesiebten Gewürze

zum Schlichten zu billigsten Tagespreisen.
Paul Albrecht, Drogenhandlung, Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 18.

Prakt. Wohnzimmer

komplett mit schönem Plüsch, Sofa, alles sehr gut erhalten für 1800 Mk. zu verkaufen.
Bencke, Apfelstr. 14, pl.

Billig!

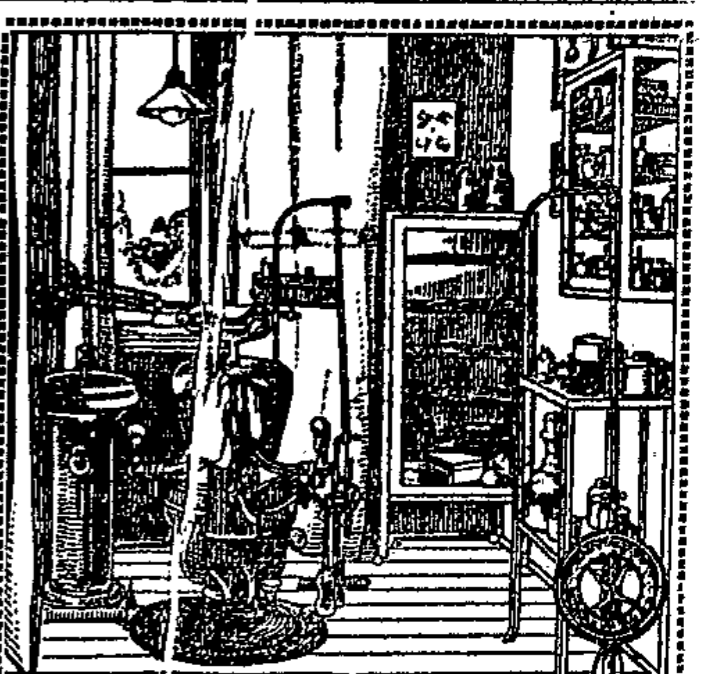
Kompl. Betten, Kinder-Drachbettstellen, Federbetten, komplette Küchen, billige Küchenschränke.
Möbelhalle Spennemann, Schepfertstraße 41, am Böttcherplatz.

Zur Ausführung 4245

Spez. Möbelarbeiten, auch Tapetenarbeiten empf. sich.
G. Berze, Langer Weg 70.

Kinder verlang. kostenlos

Spez. Erfinder-Wege, weiser mit wertvollen Ratschlägen v. Patentbureau Böhme, Galberstadt.



Künstl. Zähne 6 Mk. pro Zahn

Goldbrücken - Kronen - Stützähne. Garantiert erstklassige Ausführung.
H. Burmeister, Dentist, Breitenweg 130, Straßb.-Haltestelle Margaretenstr. - Telephon Nr. 2921.

Holzpanntoffel

gutes Lederblatt, Pantinenböcker, Silzannährohlen, Einlegesohlen in allen Größen.
Ott Heineze, Lederhandlung, Magdeburg-Südost, Alt-Galbe 32.

Punsch

tünch., alkoholf., Str. 8.50 Mk. erfl. Flasche franco Haus. Schreiben Sie mir eine Postkarte oder rufen Sie per Telefon 4396 und Sie erhalten denselben zugelandt.
Otto Nitsche, Magdeburg, Berliner Straße 32.

Musikhaus R. Reimann

Katharinenstraße 11 empfängt Musikinstrumente, Saiten und Zubehör in gr. Auswahl u. billig. Preisen.

Bettmässen

Abhilfe sofort, Alter und Geschlecht angeben. Ausk. ums. Sanis Versand München 136a.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers lieben Toten, lagen wir nur auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben. Besonders Dank seinen Mitarbeitern von der Firma Schäfer u. Udenberg, dem Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde Magdeburg und Sudenburg, dem Vorkampfbundverein Magdeburg, dem Kaninchenzüchterverein Domsdorf, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und auch Herrn Dr. Köhlin für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.
Frau Margarete Moewes geb. Lewandowski und Kinder.

Schürzen

in bester Verarbeitung. Gute Friedensstoffe. Wiederverkäufer ermäßigte Preise.
E. Haberland, Magdeburg-Sudenburg 3786, Braunschweiger Straße 10, 1 Trepp.

Intelligente Personen

aus Frauen, können spielend viel Geld verdienen durch Verkauf eines neuen Schlagers für Stubenheizung, Werbung bei Nut., Magdeburg-Domsdorf, Gieseler Str. 1. 3899

Umzüge

Fahren aller Art, Gepäcksbeförderung, ein-u. zweipännig, übernehm. sofort. Blaus Radler, Schönebeckstr. 8, Telephon 5250 und 2475.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. ums. Sanis Versand München 136a.

Sozialdemokrat. Verein Magdeburg.

Während d. Wintermonate halte ich Sprechstunden durchgehend von 9 bis 4 Uhr.
Zahn-Praxis E. Seeger, Sudenburg, Galberstädter Str. 40, L.

Sozialdemokrat. Verein Magdeburg.

Während d. Wintermonate halte ich Sprechstunden durchgehend von 9 bis 4 Uhr.
Zahn-Praxis E. Seeger, Sudenburg, Galberstädter Str. 40, L.

Lichtspiele

Nur bis einschließlich Donnerstag

Lichtspielhaus Panorama

Ein ganz hervorragendes Erzeugnis
der deutschen Filmindustrie

Blondes Gift

— 6 Akte —
nach dem gleichnamigen Berliner
Roman von Paul Langenscheidt.

Personen-Verzeichnis:

Hedda von, Reinhold Schünzel, Eduard von Winterstein,
Ernst Deutsch, Paul Hartmann, Olga Engl, Max Laurence,
Marie von Bülow. — Regie: Hubert Moest.

Die Dienerschaft läßt bitten

Lustspiel in 2 Akten von Rudi Bach
mit Eva Richter und Reinhold Filgel

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr

Kammer-Lichtspiele

Kinder der Liebe

Ein Beitrag zum Schicksal der unehelich Geborenen
Tragödie in 5 Akten von Hans Hya.

In den Hauptrollen:

Charlotte Böcklin Max Rühbeck
Viktor Senger Maria von Bülow
Spielleiter: Mogens Enger.

Nelly will nicht

Lustspiel in 8 Akten. — Verfaßt und inszeniert von Willi Axel

Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr

Spielzeit: Wochentags 8 bis 10.45 Uhr
Sonntags 3 bis 10.45 Uhr

Tonbild-Theater

Die Nacht d. ersten Liebe
Packend. Drama in 4 Akten mit
Charlotte Böcklin, W. Formes.
Regie: Artur Günzburg.

Das Fest der Rosella
Phantast. Schauspiel aus dem
Rokoko in 4 Akt. v. H. Prodall
mit Lya Mara i. d. Hauptrolle.

Colosseum

Die erfolgreiche Tragödie
Verlorene Töchter (3. Teil)

Gewaltiges Drama in 6 Akten
von William Kahn. Hauptdar-
stellerin: Manja Tzatschowa.

Die Medaille der
Republik

Toller Schwank in 2 Akten
mit
Heinrich Paer, Richard Senius
Walter Formes.

Weißer Wand

Der Judas

Ungar. Filmdrama in 6 Akten
mit Leopold Kramer und der
Tragödin Julianna Nemeth.

Ein Stiftungsfest
in Trippstrill

Lustspiel in 3 Akten mit
Lia Ley und Johanna Ewald.

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr

H. L. Köre

Kognak - Weinbrand Kognak - Verschnitt

alkoholfreier Punsch-Ersatz
(Flaschen zu 1/2 Liter)
Sekt, Weißweine, Franz. Rotwein
offiziell billigt
Likörfabrik und Weinhandlung

A. Schiller Nachf., Inh. Herm. Pieler
Große Münzstraße 11, erst. Laden von Ecke
Kaiserstraße. 8646 Fernruf 1213.

Alte und zerbrochene
Schallplatten u. Bruch
kauft zu Höchstpreisen
Robert Bensch
Wgb. Breitweg 258
Nähe Moltkestraße. 8700

Ein wenig getragener Umgang
(H. Fig.). Maharbeit, billige
eine Mengenzähler bisher zu
verf. Schulte, Breitweg 41, 19

Englische u. amerik.
Zigaretten
Ja, geliebter Virginia-Zabul.
versteuert u. F. banderoliert
bekannte Marken, wie Job,
The Flag, Gesamt zu 26 Wf.
die 100 Stück ab hier, Nach-
nahme, Probefendung unter
50 Stück gebe nicht ab.

G. Theloe, Buer (Westl.)
Raucherdank!
ges. gesch. ermögl. in
einig. Tagen d. Rauchen
ganz od. teilw. zu unter-
lassen. Amlich begutachtet.
Wirkung verblüffend. Voll-
ständig unschädlich. Täglich
Anerkennungen. Ausk. ums.
Institut Englbrocht
München R. 10, Kapuzinerstr. 8.

Sie rauchen zuviel!
„Rauchertropfen“-Tabletten
das beste Mittel gegen den
Rauchreiz. Unschädlich. Schäd-
lich 2 Wf. von 6 Schachteln an
portofrei. Kaufende Amerikan.
Dr. Wolff & Co.,
Hamburg 23 E 41.

Mundharmonikas
in größt. Auswahl sowie
Schmuckbänder
f. Mandolinen u. Gitarren
in entz. Neuheiten als
passendes Geschenk. 3700
Robert Bensch, Breite-
weg 258, Debn-Markt.

Stadttheater
Mittwoch den 12. November
8. Abend.
Der Augenblick.
Anf. 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Donnerstag:
Die Hauberrüste.

Wilhelm-Theater
Mittwoch 7 1/2 Uhr
Sechstes Gastspiel Ferry Werner
Der Graf v. Luxemburg.
Donnerstag
Tausendundeine Nacht.

Kasino-Theater
Gr. Junker-
straße 12.
Täglich abends 7 Uhr:
Kocher-Essen die West-Szene
Dir. Max Siefert.
Jeden Abend 2 Poffen.
Kasino-Diele
Wein — Bier
Stimmung humor.

Walhalla-Theater
Jeden Abend
7 1/2 Uhr 4255
Direktion: Gustav Rind
Kaisers Leipz. Sänger
das neue Programm.

Rino-Schauspiele Sudenburg

Besitzer: A. Müller.

Spieltplan vom Dienstag bis Donnerstag
Der große Bassermann-Film:

Das Werk seines Lebens
Soziales Drama in 6 Akten. 4258

Das schwarze Gespenst
Puffspiel. — Ab Freitag:

Der Tänzer (1. Teil)
4 Akte, nach dem Roman von Felix Holländer.

3. Film der Magin-Klasse 1919/20.

Die Spielzeit des 2. Teils wird bekanntgegeben

Zentraltheater

Abends 7 Uhr

Hannerl

Musik von Schubert.

Freitag, 14. Novbr.

25. Aufführung.

Jed. Mittwoch u. Sonnabend

Gr. Preisfest

ff. Preise

68 Label fest. ein O. Hennig,
Moldenstr. 23, Eg. Rog. Str.

Circus Herm. Althoff

Blumenfeldsches Circus-Gebäude

Mittwoch den 12. November

2 große Vorstellungen 2

nachmittags 3 Uhr abends 7 Uhr

Nachm. Kinder unter 12 Jahren
halbe Preise.

In jeder Vorstellung 8680

das echte Circusprogramm

Vorverkauf: Zigaretten, C. Jacobs, Ulrichsbogen
(nur für abends) und Circuskassa.

Fürstehof-Tunnel

Der Treffpunkt des guten
: Familien-Publikums :

Abends 181

Groß. Streichkonzert

Leitung Karl Schlett

Attienbier — Warme und kalte

Getränke sowie Speisen

Beste Zubereitung, mäßige Preise.

schmod., geschmackvolle Aufmachung.

Fürstehof-Bruntfial

Direktion: Heide und Künnit.

Am Bußtag und Totensonntag

Große Bußtag- und

Totensonntag-Konzerte

Richard-Wagner-Abende

Musikalische Oberleitung

Kapellmeister Siegfried Blumann

Programm:

Vorpiel Die Meistersinger

Götterdämmerung

Siegfrieds Tod und Tränenmarsch

Parfial

Vorpiel — Karfreitagshander

Scene a. d. 2. Akte: Kundry — Parfial

Niengi:

Überzure und Gebet

Tristan und Isolde:

Vorpiel und Finales Liebestab

Mitwirkende:

Opernsängerin Paula von Florentin-Weber,

Opernsänger Karl Jahn vom Stadttheater

in Magdeburg.

Koncertmeister Peter Labriore,

das verstärkte neue Magdeburger Orchester
(100 Tonkünstler). 181

Karten von Mark 2.00 anwärts sind
bereits erhältlich.

Fürstehof-Bruntfial

131

Hartstein

erzielt allabendlich stür-
mische Lacherfolge durch
die glänzende Darstellung
der Doppelrolle in

Er oder Er

Dazu die hervorragenden

Spezialitäten!

5 Ponehorys

Hildegard

Dolores uin.

Anfang 7 Uhr.

Erstes Magd. Bier-Kabarett

Guldene Rose

Jeden Abend 8658

Heitere Vorträge

Künstler-Konzert

Stephanshallen

Kleinkunstbühne

Direktion Rich. Froherz

Erstklassige

Varieté-Vorstellung!

Näheres siehe Anschlag-
Säulen. 8657

8655 Zum

Schultheiß

Breitweg 29.

Täglich ab 7 Uhr

Künstler- Konzert

„Gute Küche“

Eigene Konditorei

Tonbildtheater Buckau

Schönefelder Straße 94b.

Vom Dienstag bis einschl. Donnerstag

Edith Meller

in

Wamsfell Unmück

Drama in 5 Akten nach dem gleich-
namigen Roman von W. Gumburg

Prärieграuen

Wildwest-Drama in 3 Akten. 8648

Anfang 7 Uhr.

Hansa

(Bier- und Weinstuben)

Pionierstrasse 16. Telefon 1262.

Jeden Mittwoch und Samstag 8265

Künstler-Konzert.

Warme und kalte Speisen in großer Auswahl,
ff. Kaffee, Schokolade, Kaffee und Kuchen,
ff. köstlicher hell und dunkel gepflegte Weine,
angenehmer Aufenthalt in gut geheizten Räumen.

L. T. Lichtspiele Tivoli L. T.

Gr. Diendorfer Str. 219.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Vom Dienstag bis einschl. Donnerstag

Dida Ibsens Geschichte

Ein Finale zum Tagebuch einer Verlorenen
nach dem Roman von Margarete Böhme
6 Akte! Regie: Richard Oswald 6 Akte!
In den Hauptrollen: Anita Berber, Konrad
Weidt, Werner Krauß u. Ernst Pittschau
Außerdem: Anna Wüller-
Stade in dem 3. Aufzuge

Stade in dem 3. Aufzuge

Kompl. Schlafmittel
einige neue weiße Bett-
decken und Betttücher
verkauft sehr billig 4258
Jürgens, Gr. Münzstr. 17, 8646

Meine Rum- und Kognak-Essenzen
Flasche 2.50, auch sämtliche Likör-Essenzen
geben ein vorzügliches Getränk. 8621

Paul Albrecht, Druggenhandlung
Magdeburg, Kienstadt, Lützener Str. 18.

Heißgetränk Singsköpchen
(Kühler alkoholfreier Punsch)
pro Liter 3.25 Mark inkl. Glas.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 8622

G. Haferkorn Nachf. Dreierbergel-
straße 12 a.

Städtisches Orchester
Stadttheater

Leitung: Städt. Kapellmeister Dr. Walter Rabl.

Mittwoch, 12. November, abends 7 Uhr

Gr. Busstags-Konzert.

Requiem von Verdi

Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Mitwirkende:

Katharina Gardon (Berlin)

Helene Schulz-Eresch (Dortmund)

Max Liepmann (Mannheim)

Kammersänger Alfred Kase (Leipzig)

Krag-Waldsee-Singer

Magdeburger Lehrer-Gesangsverein.

Oeffentliche Hauptprobe

am Konzerttage, vormittags 11 Uhr.

Einfreihkarten bei Heinrichshofen, am
Konzerttage auch im Stadttheater. 165

U. T. Lichtspiele U. T.

Gr. Storchstraße 7

Dienstag bis Donnerstag

Erstaufführung

Die Dame im Auto

Detectiv-Schauspiel in 5 Akten
mit Heli Loer als Phantoma.

Der ausgesperrte Ehemann

Aufführung in 3 Akten. 3650

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

2754

Raucht Bonitas!